Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 185. — **Mittwoch den 9. August 1899.** — **XVII. Jahrg.**

Ergebnisse der Berufszählung.

Die lange erwarteten Ergebnisse der Berufszählung vom Jahre 1895 sind jetzt, übersichtlich geordnet, erschienen. Sie beweisen, daß der wirthschaftliche Schwerpunkt Deutschlands sich weiter von der Landwirthschaft zur Industrie zu verschieben fortfährt. Unter den großen Erwerbskategorien des Wirthschaftslebens zeigt die Landwirthschaft gegen die letzte Berufszählung die geringste Zunahme. Diese Verschiebung in der Berufsgliederung zu ungunsten der Landwirthschaft liegt einerseits, wie das kaiserliche statistische Amt hervorhebt, in der Begrenzung und Unvermehrbarkeit des Bodens, auf dem immer nur eine beschränkte Zahl von Händen sich bethätigen und eine begrenzte Zahl von Menschen sich ernähren kann. Andererseits ist aber auch die traurige Lage der Landwirthschaft hier von großem Einflusse. Es sind in Deutschland noch Landstrecken genug vorhanden, welche bei geringer Rentabilität des landwirthschaftlichen Betriebes sich mit Nutzen in Kultur nehmen ließen, jetzt aber brach liegen bleiben. Die ungünstige Lage der Landwirthschaft trägt weiter wesentlich dazu bei, den dämonischen Zug der niederen Landbevölkerung in die Städte und Industrie-Zentren zu verstärken. Die Industrie kann bei dem erfreulichen Aufschwunge, in dem sie sich noch fortgesetzt befindet, diese zuströmenden Massen allerdings gut gebrauchen und hinreichend beschäftigen.

Was die Verschiebung der Erwerbsthätigen auf die verschiedenen Berufszweige betrifft, so gestaltet sie sich folgendermaßen: 1895 wurden gezählt in der Landwirthschaft 8 298 692 Erwerbsthätige, was gegen 1892, in Prozenten ausgedrückt, ein Mehr von 0,7 pCt. ergiebt. In den übrigen Berufszweigen stellen sich die bezüglichen Zahlen so: Industrie 8 281 220 + 29,5; Handel und Verkehr 2 338 511 + 48,9; häusliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit 432 491 + 8,8; öffentliche Dienste und freie Berufe 1 425 961 + 38,3. Während nun die Landwirthschaft nicht nur die weitaus geringste Zunahme aufzuweisen hat, sondern, in Prozenten aller Erwerbsthätigen gerechnet, von 43,5 pCt. in 1882 auf 37,5 pCt. in 1895 zurückgegangen ist, sind Industrie und Handel auffallend stark angewachsen. Beide zusammen stellen heute 48 pCt. aller Erwerbsthätigen, überragen also die Landwirthschaft mit 37,5 pCt. ganz wesentlich. Die Industrie allein ist von 33,7 pCt. in 1882 auf 37,4 pCt. gestiegen.

Politische Tagesschau.

Zur Englandreise des Kaisers schreibt die „Post": „Soweit unsere Kenntniß reicht, ist es nicht unmöglich, vielleicht sogar nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser seinen britischen Verwandten einen Besuch abstattet; wo jedoch die Zusammenkunft stattfindet und zu welchem Zeitpunkte, darüber dürfte augenblicklich noch keine Entscheidung getroffen sein, sodaß alle diesbezüglichen Meldungen mit Vorsicht aufzunehmen sind."

Graf Goluchowski, der am Montag von seinem Urlaube zurückgekehrt ist, wird in den nächsten Tagen nach Ischl fahren und dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Aussee einen Besuch abstatten, und sich sodann nach dem Semmering zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow begeben.

Die Verkoppelung der Kanalvorlage mit der Gemeindewahlreform soll nach einer von liberaler Seite Dr. von Miquel zugeschriebenen Behauptung durch die Konservativen herbeigeführt worden sein. Die „Konf. Korresp." bemerkt hierzu: „Das kann der Herr Minister natürlich nicht gesagt haben; denn er weiß, daß das unrichtig ist. Verkoppelt haben diese beiden Dinge Zentrum und Nationalliberale, und noch heute steht es nur bei diesen Parteien, ob diese Verkoppelung gelöst werden soll. Die Konservativen sind jeden Augenblick bereit, die beiden Gegenstände getrennt zu behandeln. Man mache doch nur den Versuch!"

Unter die Gründer des deutschen Reiches ist, nach der Ansicht des Berliner Bürgermeisters Kirschner, auch Schulze-Delitzsch mitzurechnen, weil er die von ihm gegründeten Genossenschaften schon ehe es ein deutsches Reich gab als deutsche plante und durchführte! Wenn man nur mit solchen „Plänen" oder mit Phrasen, wie sie Herr Kirschner und seine Partei liebt, überhaupt etwas „gründen" könnte! Nicht einmal die eigene Partei hat man damit zusammenzuhalten vermocht und wer weiß, ob der „große" Schulze aus Delitzsch heute in den Reihen derer säße, die ihn als den ihren so reklamenhaft feiern. Herr Kirschner aber hätte gut gethan, seiner Zunge wenigstens bei der öffentlichen Denkmalsfeier Zügel anzulegen und bei der Wahrheit zu bleiben. Wen will er mit seiner Phrase täuschen? Heutzutage weiß jeder, wer thatsächlich unter die Gründer des Reiches zu rechnen ist und wer andererseits diesen Gründern, dem großen Kaiser und seinem Kanzler, die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat: die Fortschrittspartei, der Schulze-Delitzsch — und manche andere ebenso „große" Geister angehört haben, ist es gewesen, die Preußen den „Großmachtskitzel" austreiben und es zur Lösung seiner Aufgabe, Deutschland zu einen, unfähig machen wollte. Das wären also nette „Reichsgründer", diese Fortschrittsherren!

In Salzburg kam es am Sonntag Abend zu neuerlichen Ansammlungen; Gendarmerie und Militär schritten ein, drängten die Menge zurück und säuberten die Straßen. Aus der Menge wurden Steine geschleudert, jedoch wurde niemand verwundet. Von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht. Sechs Personen wurden verhaftet.

Der Schweizer Bundesrath hat sich genöthigt gesehen, den schweizerischen Konsul Fehr in Prätoria (Transvaal) zu veranlassen, seine Amtshandlungen einzustellen. Die deutsche Regierung gab ihre Zustimmung dazu, daß die Wahrung der Interessen der dortigen Schweizer Bürger dem deutschen Konsulat anvertraut werde. — Ueber die Gründe der Abberufung verlautet nichts.

In der spanischen Provinz Castellon dauern die Reibungen zwischen den Katholiken und den Freidenkern fort. Die Behörden trafen Anstalten, um neue Unruhen zu verhindern. Mehrere Marineoffiziere richteten an den Minister eine Eingabe mit der Bitte um Reformen. Da derartige gemeinsame Kundgebungen verboten sind, werden die betreffenden Offiziere zur Rechenschaft gezogen werden.

Im englischen Unterhause erklärte Parlamentsuntersekretär Brodrick, die neuesten Nachrichten aus Samoa besagten, daß die Eingeborenen in ihre Dörfer zurückgekehrt seien und Ruhe auf der Insel herrsche; der Bericht der Kommission sei noch nicht eingegangen, er könne daher keine Ansicht über denselben äußern.

Die Massenaussperrung dänischer Arbeiter hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Nach den Angaben des „Vorwärts" ist die Gesammtzahl der Ausgesperrten auf rund 40 000 zu schätzen, sodaß bei einer Dauer der Aussperrung von jetzt zehn Wochen ein Gesammt-Lohnverlust von 7 200 000 Kronen herauskommt. An Unterstützungen ist bis jetzt von den Organisationen eine Summe von 3 Millionen Kronen gezahlt, davon sind rund 100 000 Kronen aus dem Auslande geflossen; die deutschen Gewerkschaften haben für die dänischen Genossen über 25 000 Mk. zusammengebracht. Wenngleich fortgesetzt auf das dringendste zu weiteren Beträgen aufgefordert wird, so kann man doch aus den obigen Ziffern bereits schließen, daß der Widerstand der dänischen Organisirten vergeblich sein wird. In der That legen sich die Ausgesperrten schon auf's Parlamentiren.

Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, wurde am Sonntag in Peterhof vom Zaren empfangen. Dem Diner auf der französischen Botschaft wohnten außer den Botschaftsmitgliedern bei hohe Persönlichkeiten des Hofes, die Minister des Aeußern, des Krieges, des Innern und der Finanzen. Gestern frühstückte Delcassé beim Finanzminister, heute wird er bei dem Minister des Innern frühstücken. Bei dem am Sonnabend vom Grafen Murawiew zu Ehren Delcassé's veranstalteten Diner brachte Graf Murawiew folgenden Trinkspruch aus: „Indem ich meinen theuren französischen Kollegen willkommen heiße, erhebe ich mein Glas, trinke auf sein Wohl und spreche unserem liebenswürdigen Gaste meinen Dank dafür aus, daß er durch die Schnelligkeit seiner Reise abermals bewiesen hat, in

---

Die verlorene Perle.

Novellette von Gertrud v. Parpart.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Sehr schmeichelhaft, meine Gnädigste; aber alles Schein, hier innen", seufzt Sorrel.

Beide haben nicht bemerkt, wie eine hohe Männergestalt näher getreten und wie betroffen stehen bleibt. Ein düsterer Zug umzieht die Stirn desselben. Mit verzehrenden Blicken betrachtet er das schöne Weib, sein Weib, daß allein nur für ihn leben wollte. O der Thor! Blüht die Rose, die da duftet und blüht, nicht auch zum Entzücken anderer? Dürfen sich nicht auch andere an ihrer Schönheit erfreuen? Darf er diesen theuren Schatz aus reiner Selbstsucht nur für sich vergraben? Nein, das darf nicht sein. Aber nimmer darf ein leichter Schmetterling die holde Blume Gefahr bringend umgaukeln; er muß ihn fortscheuchen, ehe seine Blume von den Flügeln desselben gestreichelt wird.

„Gerda, mein Weib", hört diese sich in nur zu wohlbekanntem Tone anreden, „fehlt Dir etwas? Mein Lieb, ich suchte Dich vergebens."

Und nach einer steifen Verbeugung zum Leutnant legt er liebreich den Arm auf Gerda's Schultern und blickt sie zärtlich an.

„Ist es Dir recht", meinte diese, „so können wir uns wieder zur Gesellschaft begeben." Und lächelnd nimmt sie den Arm ihres Gatten, dem Leutnant überlassend, den nicht beneidenswerthen Nachtrab zu bilden.

Im Tanzsaal wird soeben zur Quadrille angetreten; schnell reihen sich die Paare aneinander; so auch Erwin und Gerda. Fest hält er die Hand seines Weibes, sieht ihre Augen sich im Eifer des Tanzes beleben und stürmisch fühlt er das Verlangen, sie in seine Arme zu ziehen.

Der Tanz ist beendet. In Gruppen stehen die jungen Leute, sich angelegentlich unterhaltend. Auch Gerda steht dort munter plaudernd, eine Freundin am Arme. Da auf einmal geht tiefe Blässe über ihr Antlitz; sie hat ihr Medaillon erfaßt und entdeckt mit tiefem Schrecken das Fehlen der Perle.

Ziellos schweifen ihre Blicke umher. Im Gewoge des Abends bemerkt niemand die Erregung, in welcher Gerda schwebt; und einer, welcher sie unablässig mit treuem Auge bewacht, hat ihr momentanes Erblassen gesehen, und von Unruhe getrieben, eilt er an ihre Seite.

„Dir fehlt etwas, Herzlieb", spricht er in bebendem Tone. Gerda erschrickt; soll, darf sie es ihm gestehen? Nein, wozu noch mehr Aufregung, sie wird sie ja wieder finden. Und ruhig giebt sie zur Antwort:

„Was sollte mir fehlen, Erwin, die Luft ist ja so unerträglich heiß hier; laß uns nach Hause fahren."

Ein tiefer forschender Blick streift das erglühende Gesicht, das sich vergeblich bemüht ruhig auszusehen.

„Gerda, ich glaube es auch, es wird das beste sein, denn Du bist nicht wohl; ich sehe es!"

Eine Stunde später schaut der Mond auf zwei schlafende Menschenkinder. Eines derselben wirft sich bange träumend auf dem Lager hin und her. Aus dem Munde des anderen dringen mitunter tiefe Seufzer in die Stille der Nacht. Lächelnd denkt der Mond: Was könnte hier noch zum Glücke fehlen, in wie viele Fenster hat er schon geschaut und hat sich dann erschauernd hinter einer Wolke verborgen; vor dem namenlosen Weh, das ihm dort entgegengetreten. Hier ein mit dem Tode ringendes Wesen, nur unmündige brotlose Kinder zurücklassend; dort ein in Verzweiflung gerathenes Menschenkind, das nicht länger die Bürde des Lebens tragen zu können vermeint und selbst demselben ein Ende macht. Wieviel andere traurige Bilder ziehen jetzt an dem Monde wohl vorüber, bei welchen er Augenzeuge war; darum kann er es auch nicht begreifen, was diese beiden Menschenkinder, so zum Glücke geschaffen, in Sorgen seufzen macht.

Des Tages Pflichten fordern ihr Recht, und es ist gut und heilsam so, denn die Arbeit, die körperliche und geistige Thätigkeit, erhält Leib und Seele frisch und gesund. Das schlaffe Dahinleben der Phantasien macht ihn träge und lau und läßt ihn keinen Widerstand bei etwaigen Kämpfen des Lebens finden.

Erwin hat in gewohnter Pünktlichkeit seine Ausgänge eingehalten und sitzt nun in seinem Studirzimmer, den Kopf in die Hand gestützt. Der Arzt, der so viel Leid, so viel Schmerz und Weh alle Tage sieht, vergißt mitunter das eigene im Herzen, oder gar im Hause. Sein ganzes Dichten und Trachten beruht in dem, sich der leidenden Menschheit mit allen Kräften zu widmen und so mancher findet darin seinen Frieden, den er wo anders vergeblich suchte.

Was ist es, was heute den sonst so ruhigen Mann erregt auf und ab wandern läßt, als habe er keine innere Ruhe? Er schaut immer und immer wieder in das Antlitz seines Weibes so voll innerer Angst. Auf seine wiederholte Frage, was ihr sei, hört er immer nur die eine Antwort, es sei nichts; was sollte ihr fehlen. Und doch kennt er ganz genau den Ausdruck ihres Auges; es ist nicht das offene klare, das ihn bezaubert. Es liegt etwas verborgenes und scheues in ihrem Auftreten seit der Gesellschaft.

Vergeblich sinnt er nach. Zum ersten Male liegen ihre Gedanken nicht wie ein offenes Buch vor ihm; selbst Brigitte kommt ihm so sonderbar vor. Sollten sich denn alle verschworen haben, oder er selbst? — Er faßt sich an die Stirn; sie schmerzt ihm. Die Haare energisch zurückwerfend, versucht er weiter zu arbeiten. Wie er sich umdreht, sieht er Brigitte mit dem Frühstücke hineinkommen und blickt erstaunt auf.

„Warum das, Brigitte, warum bringst Du das Essen hierher, ist etwa die gnädige Frau nicht wohl", setzte er hastig hinzu.

„Nu eben", erwiderte Brigitte, „die gnä' Frau gefällt mir garnicht recht, sie kommt mir so komisch vor, als wenn sie nicht so recht auf dem Damm ist, sie sieht so hektisch aus. — Kann ja aber auch das Wetter draußen machen, denn die Luft soll ja elektrisch sein, so sagen die Leute immer; ich weiß es ja nicht."

„Setze die Brühe noch etwas warm, liebe Brigitte, ich gehe erst noch rasch nach hinten, muß erst sehen, was es giebt; vorher schlief sie noch so schön", sagte er leise.

Beim Eintritt in die Schlafstube fuhr Gerda, im Halbschlummer gelegen, leicht in die Höhe, und wirklich, glühend heiß sind ihre Wangen wie im Fieber und nur leise erwidert sie den Morgengruß des Gatten.

welchem Maße die Bande, welche Frankreich so eng mit Rußland verknüpfen, Paris und Petersburg einander näher gebracht haben!" Delcassé erwiderte: „Meine Herren! Ich bin tief bewegt von dem Empfange, welchen man dem französischen Minister des Aeußern hier bereitet hat, und indem ich mich glücklich schätze, nach Ihnen, Herr Graf, zu konstatiren, daß die zum gemeinsamen Wohle unserer beiden Länder geknüpften Bande noch innigere geworden sind und sich auch in Zukunft nur noch vielseitiger gestalten können, bitte ich um die Erlaubniß, Ihr Wohl trinken und die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß durch den häufigen Austausch freundschaftlicher Besuche die Entfernung zwischen Petersburg und Paris eine immer geringere werden möge." — Nach einer in Paris aus Petersburg eingegangenen Meldung wurden Delcassé vom Kaiser von Rußland die Insignien des Alexander-Newsky-Ordens in Diamanten verliehen.

Die Pforte richtete an die serbische Gesandtschaft eine Note, in welcher darüber Klage geführt wird, daß die an der serbischen Grenze angesiedelten Montenegriner fortwährend Schießversuche veranstalteten und so die ruhige Bevölkerung beunruhigten. Die Note besagt weiter, die Pforte verlange entsprechende Maßregeln gegen diesen Unfug.

Auf San Domingo ist der Führer der Aufständischen, Jimenez, nach Havanna zurückgekehrt. Da er sich streng beobachtet sah, beschloß er, eine bessere Gelegenheit abzuwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August 1899.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, nahm Seine Majestät der Kaiser heute Vormittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Vizepräsidenten des Staats-Ministeriums, Staatsministers Dr. von Miquel entgegen.

— Prinz Heinrich von Preußen, dessen Kommando mit Ende dieses Jahres beendet ist, bleibt noch in den ostasiatischen Gewässern und dürfte wahrscheinlich erst im Frühjahr nächsten Jahres abberufen werden.

— Zum Regierungspräsidenten von Stade ist nach dem „Rhein. Kur." der Oberregierungsrath Freiherr v. Reiswitz ernannt worden.

— Zum Vortragenden Rathe im Finanzministerium ist der Landrath Conze aus Mülheim a. d. Ruhr ernannt worden.

— Als wahrscheinlicher Nachfolger des brandenburgischen Oberpräsidenten v. Achenbach gilt nach der „Schles. Volksztg." der frühere konservative Reichstagsabg. Landesdirektor Frhr. v. Manteuffel.

— Graf Pückler trat Sonnabend zum dritten Male in Berlin in einer großen antisemitischen Versammlung auf.

— Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" erfährt, hat das Oberhofmarschallamt an den Oberbürgermeister von Dortmund folgendes Telegramm gerichtet: „In Beantwortung Ihres Schreibens vom 30. Juli sowie des heutigen Telegrammes sind wir in der angenehmen Lage, mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser zur Hafeneinweihung am 11. August in Dortmund eintrifft."

— Der Annahme, daß die preußische Regierung die Beschickung des Handelsmuseums zu Philadelphia empfohlen habe, wird von berufener Seite entgegengetreten. Der preußische Handelsminister hat auf bezügliche Anfragen nur erwidert, daß er grundsätzliche Bedenken gegen die Annahme der Einladungen nicht habe, die Entscheidungen den Handelsvertretungen aber selbst überlassen müsse.

— Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Eßlingen, Sanitätsrath Adae, ist gestorben.

— Am Kieler Hafen findet in der Zeit vom 9. bis zum 11. August eine Festungskriegsübung statt, bei der der Kriegsverkehr auf die Benutzung der Durchfahrten zwischen den ausgelegten Minen und anderen Sperren angewiesen ist. Zum Lootsen für diese Durchfahrten sind besondere Unteroffiziere abgetheilt, die sich auf Lootsendampfern zu beiden Seiten der Sperren aufhalten werden. Die Flotte wird an diesen Manövern nicht betheiligt sein, da das zweite Geschwader am 7. vormittags Kiel zur Fahrt nach Saßnitz und Danzig verlassen hat und das erste Geschwader Maschinen und Kessel nach seinen fast fünfwöchigen Fahrten und Uebungen für das Herbstmanöver vorbereitet.

— Wegen abfälliger Beurtheilung der Bismarckrede und des Kaiserhochverbotes hat der Magistrat von Halle die konservative „Halle'sche Zeitung" bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Sommerfeld, 8. August. Gestern Abend um 7 Uhr tödtete der Blitz bei heiterem Himmel zwei bei einem Schornsteinbau in der Ziegelei Oberklinge beschäftigte Maurerlehrlinge. Ein Maurergeselle wurde schwer verletzt.

Baden-Baden, 7. August. Der siebente internationale veterinär-medizinische Kongreß ist gestern hier zusammengetreten. Gegen 1000 Theilnehmer sind angemeldet bezw. eingetroffen. Außer den deutschen Bundesstaaten haben dreißig Staaten amtliche Vertreter entsendet.

Ausland.

Prag, 7. August. Von einem Sokolfeste heimkehrende Czechen demonstrirten gestern Abend vor dem Deutschen Hause. Berittene Polizei mußte die Tumultuanten zerstreuen.

Wien, 7. August. Graf Goluchowski trifft morgen hier wieder ein.

Budapest, 7. August. Das „Ungarische Korresp.-Bur." meldet, die Nachricht eines vorgekommenen Cholerafalles in Szentes sei durchaus unbegründet. Im vorliegenden Erkrankungsfalle handelt es sich nur um leichte cholera nostras.

Rom, 7. August. Der Papst wird demnächst eine Encyklika, die sich speziell mit der Haager Friedens-Konferenz befaßt, veröffentlichen.

Paris, 7. August. General Pierron ist unter Belassung in seiner Stellung als kommandirender General des 7. Armeekorps an Stelle des Generals Négrier zum Mitgliede des obersten Kriegsrathes ernannt worden.

Paris, 7. August. Alle Blätter lassen Extranummern mit Berichten über den Prozeß in Rennes erscheinen, welche reißenden Absatz finden.

Lemberg, 7. August. Die vorgenommene gerichtliche Analyse des Magens des Sparkassendirektors Zima ergab, daß Zima kein Gift genommen hat, sondern eines natürlichen Todes gestorben ist.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 7. August. (Innungs-Angelegenheiten.) Der langjährige Obermeister der hiesigen Schneider-Innung, Herr Stortz, hat infolge Aufgabe seines hiesigen Wohnsitzes das Ehrenamt abgegeben und führt bis zur Neuwahl Herr Schneidermeister Knodel die Obermeistergeschäfte. — Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hartwich hielt die hiesige Schneider-Innung am 5. d. Mts. im Nerlich'schen Restaurant eine zweite außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher die Gründung einer freien Innung beschlossen und das bezügliche Statut festgelegt wurde. Der Sitz ist Culmsee. Ihr Bezirk umfaßt den Stadtbezirk Culmsee und alle zum Amtsgerichtsbezirk Culmsee gehörigen, im Thorner Kreise belegenen Ortschaften.

Marienwerder, 7. August. (Der Bischof von Culm Dr. Rosentreter) ist heute aus Pelplin hier eingetroffen und hat mittags dem Herrn Regierungspräsidenten seinen Antrittsbesuch gemacht. Später wohnte der Bischof einem Essen bei Herrn Regierungsrath Berendt bei.

Kolmar i. P., 4. August. (Eine arge Enttäuschung) erleiden die Aktionäre der hiesigen Porzellanfabrik. Während von einer der Verwaltung nahestehenden Seite die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr noch vor kurzem auf 8 Prozent geschätzt wurde, kommt wider Erwarten eine Dividende überhaupt nicht zur Vertheilung.

Bromberg, 7. August. (Militär-Wettfahren.) Der Verein für Radwettfahren in Bromberg veranstaltete gestern für Unteroffiziere und Mannschaften der Bromberger Garnison ein Militär-Wettfahren. Es fanden im ganzen acht Fahren statt. Die betreffenden Sieger erhielten Ehrenpreise, welche der Verein für sie gestiftet hatte. Dem Radwettfahren wohnte auf der Tribüne der Komitee-Mitglieder der Brigade-Kommandeur, Generalmajor Papst von Oheim bei, außerdem hatten sich auch viele Offiziere der Garnison als Zuschauer eingefunden. Sonst aber war das Rennen seitens des Publikums nicht besonders besucht. Es kamen beim Wettfahren wohl einige Stürze vor, doch hatten dieselben für die Fahrer keine weiteren Folgen.

Posen, 6. August. (Denkmalsenthüllung.) Das Denkmal, welches das Grenadier-Regiment Graf Kleist für seine 1866 und 1870/71 gefallenen Angehörigen gesetzt hat, ist heute feierlich enthüllt worden. Schon den Abend zuvor waren die aus Görlitz eingetroffenen ehemaligen Regimentsangehörigen, die Gäste des Offizierkorps und die Veteranen feierlich begrüßt worden. Die Berliner und anderen Gäste trafen Sonntag in aller Frühe ein. Seitens der Familie von Kleist waren erschienen: Graf Kleist-Schmenzin, Graf Kleist-Zützen sowie der Urenkel des Feldmarschalls Grafen Kleist, nachdem das Regiment benannt ist, Oberlantnant von Eckardstein. Nach dem heute früh ausgeführten großen Wecken und dem Festgottesdienste in der St. Lucaskirche in dem Vororte Gersitz begann gegen Mittag die eigentliche Feier auf dem Denkmalsplatze vor der Kaserne des Regiments. Nachdem die Hülle gefallen war, präsentirte sich das nach einem Entwurfe des Architekten Hahn-Köpenick von dem Bildhauer Sametzki-Posen angefertigte Monument als ein schlanker Obelisk von 13½ Meter Höhe und 4,80 Meter Breite am untersten Sockel, während die 36 Meter messende Sandsteinfassung aus Material besteht, das in den Brüchen von Bunzlau gewonnen ist. Auf der vorderen Tafel (aus polirtem schwedischem Granit) liest man: „Den Helden des Regiments zum Gedächtniß 1866 und 1871." An die Denkmalsenthüllung schloß sich die Nagelung der neuen Fahne des Posener Vereins „ehemaliger 6er" an und darauf erfolgte der Parademarsch in Halbzügen am Denkmal vorbei. Nachmittags und abends fanden für die Offiziere, Mannschaften, Gäste, Vereine u. s. w. Festlichkeiten mit Konzert, Aufführung patriotischer lebender Bilder u. s. w. statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. August 1899.

— (Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal) in Thorn sind bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: 6,80 Mk. vom Geschäfts-Personal des Thorner Rathskellers. Unsere letzte öffentliche Quittung verzeichnete 2502,88 Mark, sodaß die Gesammtsumme der bisher eingelaufenen Beiträge 2509,68 Mark beträgt.

— (Personalien in der Garnison.) Hoepffner, Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz, zum Adjutanten des 2. Bataillons desselben Regiments ernannt.

— (Militärisches.) Heute Vormittag sind der Stab der 87. Infanterie-Brigade, sowie der Regimentsstab und das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 vom Truppenübungsplatz in Gruppe hier wieder eingerückt.

— (Zu dem Brigadeexerzieren der 35. Kavallerie-Brigade) rücken am nächsten Freitag die Riesenburger Kürassiere nach Thorn aus. Auf dem Exerzierplatz bei Lissomitz findet hier zunächst vom 17. bis 19. d. Mts. das Regimentsexerzieren und nach Beendigung desselben in Gemeinschaft mit den hiesigen Ulanen das Brigadeexerzieren der 35. Kavallerie-Brigade vom 21. bis 28. d. Mts. statt. Von hier erfolgt der Ausmarsch des Kürassier-Regiments Nr. 5 zum Brigade-Manöver der 70. Infanterie-Brigade am 29. d. Mts., welches in der Gegend von Strasburg in dem Gelände Radosk-Neumark-Thomasdorf-Eichfelde-Neudorf-Jablonowo-Wrotzk stattfindet. Die Rückkehr in die Riesenburger Garnison erfolgt am 19. September.

— (Gemeinsamer Ausflug der Kolonial-Abtheilungen Thorn und Bromberg.) Schon seitens des früher hier bestehenden Kolonial-Vereins sind freundnachbarliche Beziehungen zu den Kolonialfreunden in Bromberg gepflegt worden, die sich in gemeinsamen Sommer-Ausflügen bethätigten. Seit der Wiederbegründung der Thorner Abtheilung wurde der Gedanke solcher Zusammenkünfte wiederholt angeregt, und seitens der Vorstände beider Abtheilungen ist nun der 20. August als Termin für einen solchen gemeinsamen Ausflug bestimmt worden. Als Ziel desselben gilt Kruschwitz und der durch seine aus der Gründungszeit des polnischen Reiches stammenden Sagen berühmte, sich weit nach Rußland hinein erstreckende Goplosee. Der Zug geht 6 Uhr 39 Min. morgens vom Hauptbahnhofe ab und fährt bis 7 Uhr 25 Min. nach Inowrazlaw, wo eine Minute später die Bromberger eintreffen. In Inowrazlaw schließen sich auch eine Anzahl Theilnehmer aus Stadt und Umgegend an. 7 Uhr 46 Min. geht der Zug nach Kruschwitz weiter, wo er 8 Uhr 26 Min. anlangt. Nach Besichtigung der Zuckerfabrik wird daselbst von 9¼ Uhr an eine Versammlung im Restaurant zum „Mäusethurm" abgehalten werden, bei der Herr Rentier Dietz aus Bromberg in einem Vortrage sich über Kruschwitz und seine Schloßruine verbreiten wird. 10¼ Uhr beginnt die Dampferfahrt auf dem Goplosee bis zur russischen Grenze, womit eine Besichtigung der Schwedenschanze in Mietlica verbunden wird. Das Frühstück wird an Bord der Dampfer eingenommen, die bequem eingerichtet und mit Schutzdächern versehen sind, auch so an einander gekettet werden können, daß sich auf Wunsch ein Tanz arrangiren ließe. Nach der Rückkehr findet 3½ Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen im Restaurant zum „Mäusethurm" statt, das durch Tafelmusik, Festlieder und Festreden verschönt und gewürzt werden soll. Nach der Beendigung des Festmahles ist um 5½ Uhr eine Besteigung des Mäusethurmes, Besichtigung der Schloßruine und der katholischen Kirche in Kruschwitz geplant. 7 Uhr 17 Min. erfolgt die Rückfahrt nach Inowrazlaw, wo der Zug 7 Uhr 57 Min. ankommt. Die Zeit bis zur Abfahrt nach Thorn bezw. Bromberg (9 Uhr 44 bezw. 46) soll noch zu einem Besuche des Soolbades benutzt werden. 10 Uhr 30 Min. trifft der Zug wieder in Thorn ein. Es liegt nun im Interesse unserer jetzt 200 Mitglieder zählenden Abtheilung, sich recht zahlreich zu diesem Ausfluge, der der Verbreitung des kolonialen Gedankens namentlich in Inowrazlaw dienen soll, einzufinden. Die hochverehrten Damen der Mitglieder werden ergebenst gebeten, durch ihre Anwesenheit zur Verschönerung des Festes beizutragen, auch sind durch Mitglieder eingeführte Gäste gerne willkommen. Kinder unter 15 Jahren dürften sich jedoch für den weiten Ausflug nicht eignen. Was die Kosten desselben anbetrifft, so bleibt die Beschaffung der Eisenbahnbillets den Theilnehmern überlassen, für das (trockene) Kouvert in Kruschwitz sowie für Dampferfahrt und sonstige Unkosten sind bei der Anmeldung, die bis zum 15. August bei Herrn Martin im Artushofe erwartet wird, 3,50 Mark pro Person zu erlegen.

— (Kriegerverein.) Am Sonnabend hielt der Kriegerverein seine diesmonatliche Hauptversammlung ab, welche von etwa 40 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende gedachte zunächst der in Wilhelmshöhe nach längerer Trennung vereinigten kaiserlichen Familie, sprach seine Freude darüber aus, daß Ihre Majestät die Kaiserin von ihrem Unfall wiedergestellt ist und brachte im Anschluß hieran ein Hoch auf das Kaiserpaar aus. — Nach dem Stärkerapport zählt der Verein 363 Beitrag zahlende Mitglieder, wovon 15 der Sterbekasse nicht angehören. Das Andenken der verstorbenen Kameraden Költeng und Kawczynski wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Oberpräsident Exzellenz von Goßler zum Ehrenmitglied des Kriegerbundes ernannt worden ist. Das Stiftungs-

---

Besorgt erfaßt er die heiße Hand, sie innig an seine Lippen drückend. Dann fühlt er mit ängstlicher Miene den Puls.

„Gottlob, meine Gerda, an Fieber ist nicht zu denken; nur scheinst Du etwas erregt zu sein. Willst Du mir, Deinem Gatten, nicht sagen, was Dein Herz bedrückt, damit ich es Dir erleichtere? Sieh' mir in's Auge, kannst Du denn kein Vertrauen fassen, Liebling?"

Es ist, als arbeitete es in ihrem Innern. Aber immer wieder ruft ihr eine Stimme zu: „Die Männer brauchen in der jungen Ehe nicht alles zu wissen." Da fällt ihr Auge voll Schrecken auf das Medaillon mit fehlenden Steine, es liegt noch auf dem Toilettentische, wo sie es am Abend hingelegt. Ihr wirrender, ängstlicher Blick verräth sie, seine Augen folgen ihren Blicken und erfahren sogleich das ganze.

Wie von einem Banne erlöst, daß kein tieferer Grund ihre selische Veränderung bewirkte, schaut Erwin auf und doch läßt ihn der Gedanke schmerzlich erschauern, daß wegen einer äußeren Sache ihm so wenig Vertrauen entgegengebracht wird, daß sogar zu Ausreden Zuflucht genommen wird, und der Gedanke, sie zu sich selbst zu bringen, sie zu veredeln, zu erheben, läßt ihn einen wenn auch strengen Weg einschlagen?

„Du hast die Perle daraus verloren, Gerda; willst Du mir vielleicht ruhig sagen, wenn es Dich nicht aufregt, wie es gekommen?"

Erstaunt über den ungewohnten Ton versetzte Gerda etwas mißmuthig:

„Nun, Erwin, wenn es auch sehr schade darum ist, brauchst Du doch nicht gleich eine solche Leichenbittermiene aufzusetzen; vielleicht ist sie beim Mantelabnehmen losgegangen. Wird sich vielleicht noch im Wagen finden. Nun, und wenn nicht", setzte sie schalkhaft hinzu, ihre Arme um seinen Hals legend, „schenkt mir mein galantes Männchen eine neue, nicht wahr, lieber Bär?"

„Du mußt bedenken, liebe Gerda, daß Du nicht mehr in dem reichen Hause Deines Vaters bist, dem das wohl eine Kleinigkeit war, Dir eine kostbare Perle zu ersetzen. Als Weib eines einfachen Doktors aber, darfst Du nicht daran denken."

„Hu", sagte Gerda leise für sich, „wie ganz anders als zu Hause; um einer dummen Perle solche ernste Miene und solchen Ton. Die Perle scheint ihm mehr werth zu sein, wie seine Frau, die er doch auch immer seine kostbare Perle nannte."

„Nun", meinte sie schmollend, „wenn die Frau eines armen Doktors auf alles keinen Anspruch hat, muß sie auch keine Gesellschaften mehr mitmachen, damit der arme Doktor nicht zu viel Geld auszugeben hat."

Schmerzlich betroffen, glaubt dieser seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. War das seine kleine Blume, sein süßes Kind, wie er sie so gerne nannte? im Vergleich zu seinem Alter.

„O", dachte er traurig, „ein kleines Abweichen von der rechten Bahn, wie prägt es sich gleich den Zügen ein und die Reinheit derselben entstellend."

Ruhig aufstehend sagte er gelassen: „Es ist wohl besser, Du bleibst noch etwas liegen, liebe Gerda, denn Du scheinst wirklich ganz angegriffen." — Damit entfernte er sich, ohne sich umzuschauen.

Wie in wildem Schmerze warf sich Gerda auf dem Lager hin und her. War das ihr Erwin, ihr geliebter Erwin, der sofort den kleinsten Launen seines angebeteten Weibes folgte? Sollte er ahnen, daß sie nicht ganz die Wahrheit sagte? „Aber ach, was war denn das so schlimmes. In der Welt ist das nicht anders", beruhigte sie sich.

Bald glaubte sie wieder seinen Schritt zu vernehmen, er mußte ja wiederkehren; unmöglich konnte er so fortgehen. Und lächelnd malte sie sich aus, wie sie erst noch etwas schmollend, dann ihm verzeihend, die Hand bieten wollte, die er dann mit feurigen Küssen bedecken würde. Nichts von alledem."

Träge schlich die Zeit hin; alles still um sie herum — oder kommt es ihr nur so vor. — Es scheint ja, als wäre heute alles so düster und die Blumen, die sie sonst so entzückt, sehen sie mit ganz anderen Augen an. Wie trauernd lassen sie die Köpfchen hängen; sie kamen ihr so farblos und verändert vor. Von Unruhe geplagt, beschließt sie aufzustehen; sie drückt auf den Klingelknopf und alsbald erscheint Brigitte in der Thür.

„Herrjemine", ruft sie erschreckt, als Gerda ihre Kleider verlangt, „Frau Doktor wollen aufstehen, ich denke, der Herr meinte, es ist besser, wenn — — —"

„Und ich meine" unterbricht sie Gerda, „ich möchte aufstehen."

„Ja doch, ja, Frau Doktor", beeilte sich Brigitte zu erwidern, „entschuldigen Se man, aber ich will 'mal erst meine paar Handtücherkens draußen aufhängen. Seh'n Se 'mal, nachher is det man solche Sache mit die Sonne; die thut sich heut' man überhaupt schon so verkriechen."

„Da hast Du recht, Brigitte", sagt jetzt bitter lächelnd die junge Frau, „das ist mir heut' schon selbst aufgefallen."

„Nu eben", meint Brigitte, „dann werde ich man rasch machen; ich bin gleich wieder da."

„Die Misère", seufzt Gerda, „auf einen einzigen Dienstboten angewiesen zu sein: Ob ich versuche, mich allein anzukleiden? Nichtig!" unterbricht sie sich selbst, „heute wollte ja Leutnant von Sorrel kommen."

(Fortsetzung folgt.)

und Sedanfest soll am 3. September auf der Bazarkämpe gefeiert werden. Die nächste Generalversammlung findet am 9. September statt. Zum Schluß macht der Vorsitzende noch Mittheilungen aus dem Sitzungsprotokoll des Bundestages zu Osnabrück und aus dem Geschäftsbericht des deutschen Kriegerbundes für 1898.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Bei der am Montag abgehaltenen Gesammtübung der freiwilligen Feuerwehr am Spritzenschuppen am Gerechtenthor leiteten die Abtheilungsführer Herren Lehmann und Knaack die Uebungen. Herr Stadtbaumeister Leipolz, der bis zur Beendigung der Uebungen zugegen war, informirte sich eingehend über die nothwendige Höhe der einzelnen Etagen des zu erbauenden Steigerthurmes.

— (Kinderfest.) Gestern versammelte die Vorsteherin des Fröbel'schen Kindergartens, Frau Emma Zimmermann, im Lokale des Herrn Nicolai ihre Zöglinge zu einem Sommerfeste. Frau Z. blickt nunmehr auf eine fünfjährige, wenn auch mühevolle, so doch dankbare und anregende Thätigkeit zurück. Durch die Anwesenheit der Eltern, eingeladener Gäste und sonstiger Freunde der lieben Kleinen erhielt die Festlichkeit das Gepräge einer gemüthlichen Vereinigung. Der Nachmittag verlief unter Marsch-, Sing- und Turnspielen, welche die Zöglinge unter Leitung der Kindergärtnerinnen Fräulein Koch, Barschnick und Elisabeth Zimmermann ausführten, zur vollsten Zufriedenheit, wozu die prächtige Witterung das Ihrige beitrug. Besonderen Jubel erregte ein Bonbonregen, der die kleine Welt in Gedanken in die ihnen so bekannte Märchenwelt der Gebr. Grimm versetzte und die hellen Kinderaugen freudig aufleuchten ließ.

— (Zu dem gestern gemeldeten Waldbrande) wird uns noch folgendes mitgetheilt: Der Brand wüthete in dem an die städtische und Rosenberger Forst grenzenden Walde des Besitzers Woelke in Swierczynko. Das Feuer erstreckte sich über eine Fläche von 80 Morgen, sodaß der Schaden ein bedeutender ist. An der Bekämpfung des rasenden Elements war der Förster von Sängerau in hervorragender Weise betheiligt, dessen wirksamen Maßnahmen, wie Fällen von Bäumen, Ziehen von Gräber ꝛc., im Verein mit dem energischen Eingreifen der Feuerwehr und des Militärs es zu verdanken ist, daß der Brand nicht auf die benachbarten Forsten übergriff.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzer Damengurt in der Brombergerstraße, ein Rosenkranz in der Bäckerstraße; stehen geblieben eine herrenlose Karre auf dem Altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,73 Meter über 0. Windrichtung ON.

Angekommen am Montag sind der Kapitän Ziolkowski, Dampfer „Danzig" mit 800 Ztr. diversen Gütern, von Danzig und 5 Kähnen im Schlepptau, nach Warschau; die Schiffer F. Macerzinski, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; F. Ohl, Kahn mit Steinen, von Nieszawa; R. Wutkowski, Kahn mit 3400 Ztr., F. Tromzinski, Kahn mit 3000 Ztr, Jul. Kurek, Kahn mit 2000 Ztr., sämmtliche Kähne mit Farbholz, von Danzig nach Warschau; A. Kopczinski, Kahn mit 2400 Ztr., Jul. Wirsbicki, Kahn mit 1800 Ztr., beide Kähne mit Chamottsteinen, von Danzig nach Warschau; Jos. Nowakowski, Kahn mit 2000 Ztr. Gaskohlen, von Danzig. Abgefahren sind der Kapitän Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 60 Faß Spiritus, 540 Ztr. Mehl und 200 Ztr. diversen Gütern, nach Danzig; die Schiffer V. Brzesicki, P. Kaszanowski, Wl. Wisniewski, A. Manikowski, sämmtliche Kähne leer.

Angekommen am Dienstag sind der Kapitän Lipinski, Dampfer „Alize" mit 1400 Ztr. diversen Gütern von Danzig; die Schiffer F. Fabianski, Kahn mit 1700 Ztr. Blech, Joh. Laskowski, Kahn mit 1800 Ztr. Farbholz, A. Drenikow, Kahn mit 2700 Ztr. Farbholz, F. Schrupka, Kahn mit 2800 Ztr. diversen Gütern, sämmtliche Kähne von Danzig nach Warschau; V. Rusicki, Galler mit 18000 Ziegeln von Zlotterie. Abgefahren ist der Schiffer Os. Strauch, Kahn mit 1900 Ztr. Roggen, nach Berlin. — Angekommen: Silberfeldt, 8 Traften, Lewin, 4 Traften, Mauerlatten und Balken, Epstein, 7 Traften, 3 Mauerlatten 4 Rundhölzer, L. Reich, 9 Traften, Knopf, 3 Traften, Lerner, 11 Traften Mauerlatten und Schwellen, sämmtlich von Rußland nach Schulitz.

:: Mocker, 7. August. (Verschiedenes.) Am Freitag Abend entsprang aus dem hiesigen Krankenhause die geisteskranke Wittwe Marianna Gehrmann. Die nur mit einem Rocke Bekleidete wurde am folgenden Tage auf dem Wege nach Grembotschin eingeholt und heute früh in die Irrenanstalt zu Conradstein gebracht. — Einen Unfall erlitt am Mittwoch voriger Woche der Arbeiter Peter Pulkowski von hier. Auf dem Bahnhofe bei dem Entladen eines Waggons beschäftigt, stürzte P. beim Ueberschreiten des Waggons auf den vor demselben stehenden Lastwagen und fiel mit der rechten Seite auf die Kante des Wagens, wobei er sich einen Bruch zweier Rippen zuzog. — Gestern Vormittag fiel der Arbeiter Valentin Krafczynski in angetrunkenem Zustande in den Grützmühlenteich und hätte beinahe sein Leben eingebüßt, wenn nicht der Arbeiter Johann Prylewski aus Thorn hinzugekommen und den K. aus dem Wasser gezogen hätte. Prylewski geleitete den infolge des Bades Ernüchterten nach seiner Wohnung; vor derselben fing Krafczynski Streit an, und es entstand schließlich eine Prügelei, in deren Verlaufe ein Polizeibeamter den Krafczynski in sicheren Gewahrsam brachte. — Eingeliefert wurde heute Vormittag die Brennerfrau Wohciechowski, die, am Delirium tremens leidend, auch heute wieder sinnlos betrunken war.

Mannigfaltiges.

(Ein neuer Spielerprozeß) steht, wie mehrere Zeitungen melden, in Hannover in Aussicht. Gegen den Inhaber eines der größten dortigen Weinrestaurants ist eine Untersuchung eingeleitet wegen Duldung gewerbsmäßigen Glücksspieles und wegen Kuppelei. Die Anzeige wurde von einem entlassenen Bediensteten des Wirthes erstattet. 13 Zeugen sind bereits genannt.

(Der Preußenhaß des Herrn Sigl.) Im „Bayerischen Vaterland" des Herrn Sigl ist ein „boarisch Lied'l" abgedruckt, in dem folgende Strophe vorkommt:

Kohlschwarz ist der Teufi
Und weiß is der Tod
Und schwarz-weiß ist preußisch,
Davor b'hüt uns Gott.

(Total verrückt) geworden zu sein scheint die Frau des bekannten Hungerkünstlers Succi. Sie will sich, vier Tage lang auf einem Rade sitzend, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, demnächst zu Nantes in Frankreich ausstellen. Natürlich wird das Rad auf den Boden befestigt.

(Postdiebstahl.) Am 2. d. Mts., abends 11 Uhr, wurde auf dem Brüsseler Nordbahnhofe ein Briefsack, welcher nach Herbesthal bestimmt war und Geld und eingeschriebene Briefe für Deutschland enthielt, in dem Augenblicke gestohlen, als er zum Zuge gebracht werden sollte. Der leere Briefsack wurde gestern früh im botanischen Garten in Brüssel gefunden. Die Polizei hat die Gewißheit erlangt, daß es sich um eine internationale Gaunerbande handelt, welche seit einiger Zeit auf der Linie Ostende—Brüssel ihr Wesen treibt. In der letzten Zeit wurden auf dieser Strecke mehrere bedeutende Diebstähle begangen.

(Eine 105jährige Reisende) befand sich an Bord des aus New-York in Queenstown eingetroffenen Dampfers „Umbria". Sie hat die anstrengende Fahrt von Amerika nach England ohne nachtheilige Folgen zurückgelegt. Miß Alice Mac Mann ist in Irland geboren und ging vor gerade 69 Jahren nach Amerika, sie befindet sich im Vollbesitze ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Bis in die letzte Zeit verwaltete sie ein kleines Landgut, dessen Ertrag ihr ein vollkommen sorgenfreies Leben gestattete.

(Gefaßte Einbrecherbande.) In Moskau hob die Polizei eine Einbrecherbande auf, die seit kurzem die Wohnungen von zehn abwesenden reichen Familien ausgeraubt hatte, und fand dabei reiche Beute vor.

(Nachforschungen nach Andrée.) Der Berg-Ingenieur Ishizki meldete dem Isprawnik in der Jenisseisker Taiga, wie aus Petersburg geschrieben wird, daß er im September 1898 am oberen Laufe der großen Pita bei einem Ritte ein großes Zelt mit den Stricken verloren habe. Wahrscheinlich ist dieses Zelt von den Tungusen, die von den Nachforschungen nach dem Andrée'schen Ballon wußten, für dessen Reste angesehen worden, was im Februar d. Js. Anlaß zu dem bekannten Gerüchte von der Auffindung des Andrée'schen Ballons durch einen gewissen Jakowlew gab. — In Kopenhagen ist am Sonnabend von Grönland der Dampfer „Godthaab" eingetroffen, von dem man Nachrichten über Andrée erwartete. Er hat jedoch nichts neues überbracht. Er hat in diesem Sommer seine zweite Reise bis Godhavn ausgedehnt, das etwa unter 69 Grad an der Westküste Grönlands liegt. Von hier bis nach Upernivik, dem nördlichsten Hinterlande Grönlands und der Welt überhaupt, sind immer noch 4 Grad oder 60 Meilen, was in diesen Breiten eine sehr große und oft unüberwindliche Reise bedeutet. Der „Godthaab" tritt seine dritte Reise jetzt nach dem nördlichst gelegenen Hafenplatze der viel unzugänglicheren Ostküste Grönlands, Angmagsalik, unter etwa 65 Grad Nordbreite, an, von dort kann er durch die Andrupsche Expedition, die dort abzuholen ist und die Ostküste nach Andrée absuchen wollte, entscheidende Nachrichten bringen.

(Türkisches.) Lord Newton, der unlängst von einem Besuche in Montenegro zurückkehrte, erzählt eine interessante Geschichte von einer Yacht, die der Sultan neulich dem Fürsten von Montenegro als Ausdruck seiner besonderen Sympathie gesandt hat. Die Yacht gelangte glücklich in den Besitz des Fürsten, aber als er, von dem Geschenk entzückt, sich eben an die Besichtigung der inneren Schönheiten der Yacht machen wollte, entdeckte er, daß alle Werthgegenstände im Innern geraubt worden waren. Die türkische Bemannung der Yacht, die seit 18 Monaten keinen Sold erhalten hat, war auf den Gedanken verfallen, sich auf billige Weise schadlos zu halten. Und der Fürst hatte das Nachsehen.

(Von der Pest.) Die Panik infolge der Pestgefahr nimmt in Kairo täglich unter der europäischen Bevölkerung zu. Die Zahl der bisher Erkrankten wird durch die offiziellen Berichte nicht angegeben. Viele Fälle entgehen der amtlichen Statistik infolge des Fanatismus, der die meisten Muselmanen beherrsche.

(Bei dem großen Wirbelsturme) sind in Carabele nur 9 Häuser stehen geblieben. 200 Familien sind obdachlos. 15 Schiffe sind gescheitert. Der Schaden übersteigt 1 Million Dollars.

(Eine gewaltige Geldsumme) hat die öffentliche Bibliothek in Newyork, das jedermann unentgeltlich zur Benutzung freistehende Cooper-Institut, aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Samuel Tilden geerbt. Nach Feststellung des Nachlasses hat sich die nach dem letzten Willen des Verstorbenen auf das genannte Institut entfallende Summe zu rund $11^1/_2$ Millionen Mark herausgestellt.

Neueste Nachrichten.

Graudenz, 8. August. Nach dem „Geselligen" sind im Dorfe Porma im Kreise Bomst acht Besitzungen infolge Blitzschlages eingeäschert worden.

Wilhelmshöhe, 8. August. Der Kaiser empfing heute den Oberleutnant von Strombeck, welcher einen Brief der Königin von England Sr. Majestät überbrachte.

Rennes, 8. August. Heute früh 6 Uhr wurde die Straße, welche zum Kriegsgerichtssitzungssaale führt, von Militär geräumt. Eine Abtheilung Infanterie bildete an beiden Seiten Spalier. Um $6^1/_4$ Uhr wurde Dreyfus nach dem Lyceum geführt. Nachdem die Mitglieder des Kriegsgerichts, General Chanoine und die Advokaten Dreyfus' sich um $6^1/_2$ Uhr eingefunden hatten, nahmen vor dem Gebäude die Gendarmen Aufstellung, um das Publikum fernzuhalten.

Madrid, 8. August. Die philippinischen Aufständischen sollen, wie versichert wird, für die Freilassung der spanischen Gefangenen 7 Millionen Dollars beanspruchen.

Petersburg, 8. August. Das Gebäude des Marine-Kadetten-Korps ist heute von einem großen Brande heimgesucht worden. Nach einstündiger anstrengender Thätigkeit der Feuerwehr unter Mitwirkung von Militär gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Aug.	7. Aug.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—05
Warschau 8 Tage	215—80	215—85
Oesterreichische Banknoten	169—90	170—05
Preußische Konsols 3 %	89—90	89—90
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	99—90	99—75
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	99—60	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	89—90	89—90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	99—90	99—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—25	86—50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	97—20	97—10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—	97—30
„ 4 %	101—90	101—90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	100—10	100—
Türk. 1 % Anleihe C	26—80	26—70
Italienische Rente 4 %	93—	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89—90	88—90
Diskon. Kommandit-Antheile	197—	196—70
Harpener Bergw.-Aktien	201—	200—70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—50	127—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$75^3/_8$	$75^3/_8$
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	42—80	42—30

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont $4^1/_8$ pCt., Londoner Diskont $3^1/_2$ pCt.

Berlin, 8. August. (Spiritusbericht.) 70er 42,80 Mk. Umsatz 10 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 8. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gek. — Liter. Tendenz: höher. Loko 43,00 Mk. Gd., August 42,40 Mk. Gd., September 42,50 Mk. Gd., Oktober 41,60 Mk. Gd., 42,00 Mk. bez.

Berlin, 5. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3380 Rinder, 1364 Kälber, 18 660 Schafe, 7313 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 54. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 57; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 53 bis 54; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 51 bis 52; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 43 bis 46; 5. gering genährte Kühe und Färsen — bis —. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 66; 3. geringe Saugkälber 56 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 50. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 65; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 27 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 50—51 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 49—50; 4. gering entwickelte 47—48; 5. Sauen 42 bis 43 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — In Schafen wurde schwere Waare ziemlich ausverkauft, in magerem Vieh blieb etwas Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt. Fette, besonders schwere Waare war ziemlich ausverkauft.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 8. August.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	15	20	15	60
Roggen	„	12	50	13	20
Gerste	„	12	00	12	60
Hafer	„	12	50	13	00
Stroh (Richt-)	„	3	50	—	—
Heu	„	5	00	—	—
Erbsen	„	8	00	8	50
Kartoffeln (alte)	50 Kilo	1	80	2	00
Weizenmehl	„	8	20	14	60
Roggenmehl	„	7	60	11	80
Brot	3 Kilo	—	—	—	70
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	00
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	10	1	30
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	10	1	20
Butter	„	1	70	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	1	20	3	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	60	—	80
Hechte	„	—	70	—	80
Karauschen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	60	—	70
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10—30 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—8 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5—8 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 8—10 Pfg. pro Kopf, Salat 10 Pfg. pro 5 Köpfchen, Spinat 10—15 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 15—20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfennig pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pfennig pro 3 Stück, Meerrettig 20—40 Pfg. pro Stange, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bündch., Gurken 0,30—0,75 Mk. pro Mandel, Schooten 10 bis 15 Pfg. pro Pfd., grüne Bohnen 5—8 Pfg. pro Pfd., Wachsbohnen 8—10 Pfg. pro Pfd., Aepfel 10—25 Pfg. pro Pfund, Birnen 10—25 Pfg. pro Pfd., saure Kirschen 15—20 Pfg. pro Pfd., Stachelbeeren 10—15 Pfg. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pfg. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pfg. pro Liter, Preißelbeeren 40—50 Pfg. pro Liter, Wallnüsse 20 Pfg. pro Pfd., Pilze 5 Pfg. pro Näpfchen, Gänse 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Enten 1,60—2,80 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 4./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,40	15,40
Weizengries Nr. 2	14,40	14,40
Kaiserauszugmehl	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,20	12,20
Weizenmehl 00 gelb Band	12,00	12,00
Weizenmehl 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,80	12,—
Roggenmehl 0/I	11,—	11,20
Roggenmehl I	10,40	10,60
Roggenmehl II	7,60	7,80
Kommis-Mehl	9,60	9,80
Roggen-Schrot	8,80	9,—
Roggen-Kleie	5,00	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,80	13,80
Gersten-Graupe Nr. 2	12,30	12,30
Gersten-Graupe Nr. 3	11,30	11,30
Gersten-Graupe Nr. 4	10,30	10,30
Gersten-Graupe Nr. 5	9,80	9,80
Gersten-Graupe Nr. 6	9,30	9,30
Gersten-Graupe grobe	9,30	9,30
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl 1	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl 2	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Gersten-Buchweizengries	16,—	16,—
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere älteste, innig geliebte Tochter

Minna

im 9. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen

Schwarzbruch den 8. August 1899

Peter Wunsch
nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. d. Mts. um 1 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus auf dem Kirchhofe zu Gurske statt.

Auktion.

Mittwoch den 9. August cr.
von vormittags 9 Uhr ab werden im hiesigen Bürgerhospital

Nachlaßsachen

versteigert.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den durch Gemeindebeschluß vom 1./15. Dezember 1898 unter polizeilicher Zustimmung festgesetzten Bebauungsplan der Fischer-Vorstadt (Fischerei) bis zum Ablaufe der am 2. Mai d. Js. bekannt gemachten Ausschlußfrist, Einwendungen nicht erhoben worden sind, wird dieser Plan hierdurch gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die Anlegung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Derselbe wird zur Kenntniß jedermanns offen liegen in unserem Stadtbauamt den Monat August hindurch.

Thorn den 28. Juli 1899.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Ein ausrangirtes Dienstpferd soll

am Freitag, 11. August d. J.
vormittags 1/2 12 Uhr

am Pferdestall des Artilleriedepots am Stadtbahnhofe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Bedingungen werden im Verkaufs-Termin bekannt gemacht.

Artillerie-Depot Thorn.

Mein Grundstück,
Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 5 u. 7, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Großer Obstgarten
ist zu verpachten.
P. Leichnitz, Schillno.

Brennabor-Fahrrad,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Gefl. Anerbieten unter **X. Y.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

10 Tiefkulturpflüge,
1 gut erhaltenen älteren Kutschwagen verkauft
Dom. Birkenau b. Tauer, Wstr.

Photographische
Apparate
sowie
sämmtliche Artikel zur Photographie
empfiehlt
Paul Weber,
Drogenhandlung,
Culmerstrasse Nr. 1.

---

1 Waschmaschine (Patent),
1 Repositorium mit Tombank
zum Kolonialwaaren-Geschäft,
2 Blitzlampen, 1 Droguen-Spind,
1 Restaurationslaterne,
ca. 400 Kaffee- u. Farinsäcke
verkäuflich **Ed. Raschkowski,**
Leibitscherstraße 31.

Wir empfehlen
schlesische
Stück-, Würfel- und Nußkohlen
(beste Marke),
frei Bahn und frei Haus bis **1. September** noch zu den **ermäßigten Sommerpreisen.**
Gebr. Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn — Culmsee.

Ein tüchtiges, umsichtiges

Ladenmädchen,

welches deutsch und polnisch spricht, und mit Landkundschaft umzugehen versteht, kann zum 15. August eintreten bei
Ribbe, Gr.-Falkenau Westpr.

Wohnung v. 3 Zim., Entree u. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. Thalstraße 22.

Nur noch bis **1. Oktober d. Js.**

vollständiger Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Da mein Geschäftslokal bereits zum 1. Oktober anderweitig vermiethet ist, **müssen** die noch vorhandenen Waarenbestände **schleunigst geräumt werden.** Vorhanden sind noch in großer Auswahl: **Bettbezüge, Bettinlette, Lakenleinwand, Hemdenleinwand, Hemdentuch, Linon, Dowlas, Flanelle, Gardinen, Handtücher, Tischdecken, schwarze und kol. Kleiderstoffe, Schürzenzeug, fertige Wäsche** und viele andere Artikel, welche alle **spottbillig** verkauft werden. Niemand versäume daher, seinen Bedarf so schnell wie möglich einzukaufen.

J. Biesenthal, Heiligegeiststraße 12.

Alle Außenstände, welche bis zum 14. August cr. nicht bezahlt sind, werden ohne Ausnahme eingeklagt.

Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstr. 7,
Zahnoperationen, Zahnfüllungen, künstliche Gebisse.

Neu!! Neu!!

„Echo".

Concert-Mundharmonika ist eine entzückende Neuheit, besitzt hervorragende Klangfülle, ist 40-tönig, auf beiden Seiten spielbar, hat wundervollen orgelartigen Ton, hochfeine Ausstattung und ist in einem eleganten mit Seidenfutter versehenen starken Holzetui mit Schloß verpackt. Diese Mundharmonika ist kein Spielzeug und keine sogenannte Marktwaare, sondern ein Künstler-Instrument von bester Qualität mit extra klangvollen Stahlbronze-Stimmen. Zur künstlerischen Erlernung dieses Instruments ohne Lehrer und Notenkenntnisse füge ich eine Schule mit vielen bekannten Liedern etc. gratis bei. Preis bei vorheriger Einsendung in Briefmarken oder durch Postanweisung nur

3 Mk. 50 Pf.

Nachnahme theurer.

Dasselbe Instrument mit 80 Tönen und ff. Tremolostimmung nur 5 Mk. 25 Pf.

Bei Gründung eines Harmonika-Klubs, wozu sich dieses Instrument besonders eignet, bitte ich meine besondere Offerte einzuholen.

F. W. H. Drabert-Rostock.

Dr. Oetkers
Salicyl à 10 Pf. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
Anton Koczwara,
Paul Weber, Drogerie.

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch
Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebr. Sie
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
für blendend weissen Teint
à Stück 50 Pf. bei
A. Koczwara, Elisabethstr. 12.

Gesucht sofort

eine junge Dame mit guter Schulbildung und Handschrift, welche der polnischen Sprache mächtig, für ein hiesiges, renommirtes Geschäft als Lehrling. Später festes Engagement bei gutem Einkommen. — Anerbieten mit Lebenslauf unter Ziffer **35** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen
Culmerstraße 20.

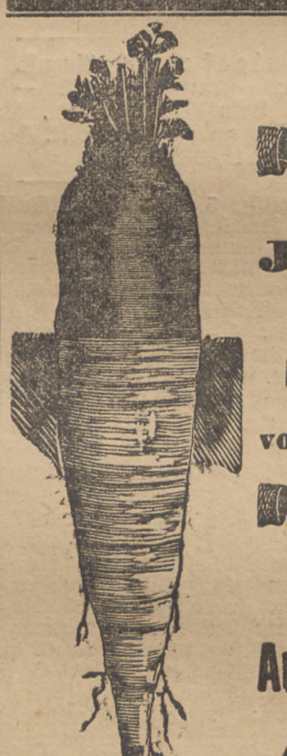
Wir offeriren
beste oberschlesische
Steinkohlen
Stück-, Würfel- oder Nuss-,
franko aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.

Für Lieferung vom 1. September a. c. ab treten die wesentlich höheren Winterpreise in Kraft.

C. B. Dietrich & Sohn.

Hopfentrockenleinen
in Jutegewebe, 100 Zentimeter breit, Meter **14** und **16** Pfg.
in Hanfgewebe, 100 Zentimeter breit, Meter **16** und **18** Pfg.
Hopfensäcke, 7 Pfd. schwer,
empfehlen
Gebrüder Siebert,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese Nr. 10.

Zur Saat



empfiehlt
Senf,
Sandwicken,
(Viccia villosa)
Johanni-Roggen,
Riesenspörgel,
Stoppelrübensamen,
Wasserrüben
vorzüglichster Nürnberger Art,
ferner:
Erntepläne,
imprägnirt wasserdichte,
Stakenpläne,
Getreidesäcke,
Arbeiter - Schlafdecken
die Samenhandlung
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Einen großen Posten neuer Getreidesäcke
mit zwei blauen Streifen, 3 Altscheffel Inhalt,
empfehlen zum Preise von 60 Pf. pro Stück, einschl. Zeichnen,
Gebrüder Siebert,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese Nr. 10.

Neue und alte
Betten,
spottbillig.
Gesinde-Betten schon pro Satz mit 16 Mk. zu haben **Gerechtestr. 16, pt.**

Wohnungen
zu vermiethen Bäckerstr. 16.

Wäsche zum waschen u. plätten
nimmt an
Fr. Manstein, Mellienstraße 60.

Gewissenhafte Pension,
gute Pflege, liebevolle Behandl. für Mädchen jüngeren Alters. Gute Empf. stehen zur Verfügung. Anerb. unter **M. G.** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Als Mitbewohner
wird ein anständiger junger Mann gesucht. Pension billigst. — Daselbst Mittagstisch zu haben.
Mellienstraße 60, 1 Tr., rechts.

Jede Krankheit,

auch meist noch in den hartnäckigsten Fällen, ist heilbar durch das Naturheilverfahren, weil dadurch die dem Körper innewohnende Heilkraft unterstützt wird. Bei genauer Krankheitsbeschreibung auch brieflich. In meiner **galvano-magnetischen Heilstation** finden Kranke jederzeit Aufnahme und bei milder, wohlthuender Behandlung schnelle und sichere Heilung, besonders **Weichselzopf,** wenn auch noch so schlimm, **heile unter Garantie** sicher und dauernd.

Reinhard Bohn,
prakt. Vertr. d. Natur-Heilkunde,
Schlawe i. Pomm.

Zur Anfertigung feiner
Damengarderobe
ohne Anprobe empfiehlt sich
Elisabeth Czerwinski,
Waldstraße 73.

Eine Wäscherolle neuester Konstruktion ist preiswerth zu verkaufen. Unter **G. A.** in der Geschäftsst. d. Ztg.

Müllergesellen
sucht von sofort
Neubauer, Schwarzbruch
bei Roßgarten.

4—5 Ofensetzer
verlangt sofort bei hohen Akkordsätzen
Nowatke, Neu-Stettin.
Reisegeld wird vergütet. Zu erfragen bei **Smolbocki, Thorn,** und **Marquardt, Leibitsch.**

---

4 Schlossergesellen
können sofort eintreten bei
H. Riemer, Schlossermstr., Thorn III.

Malerlehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstraße Nr. 1. Daselbst wird ein **Arbeitsbursche** verlangt.

Schmiedelehrling
von sofort oder später gesucht.
Ansiedelungsgut **Grembotschin.**

Für mein Wäscheausstattungs-Geschäft suche per sofort oder später
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. Freie Station im Hause. **Hedwig Strellnauer, Thorn.**

Ein Krankenwärter
wird gesucht. Zu erfragen
Elisabethstraße 7, im Komtoir.

---

2 Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Franz Zährer, Eisenhandlung.

---

2 Kegeljungen
vom 15. August gesucht.
Schrock's Hotel (früher **Arenz.**)

Wohnung, 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör, gleich oder vom 1. Okt. zu verm. Neustädt. Markt 18, 3. Et.

Nur kurze Zeit!
Zum ersten Male in Thorn.

Circus

R. André.
Auf dem Bromberg. Thorplatz.
Heute,
Dienstag, den 8. August:
abends 8 1/2 Uhr:
Große
Gala-Benefiz-Vorstellung
für den hier so beliebt gewordenen
Clown Mr. Poolmann.
Wer lachen will, muß heute in den Circus kommen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein der Benefiziant
R. André, Direktor.

Dampfer „Emma"
fährt **morgen, Mittwoch, nachmittags 3 Uhr** nach
Czernewitz.

Schwarzbruch.
Sonntag den 13. August cr.:
Schützenfest,
verbunden mit Concert.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Wendland, Gastwirth.

Wirthshaus
zum „Eschenbach"
Mocker, Thornerstr. 39,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu regem Besuche.
Gute Getränke, anständige Bedienung bei billigen Preisen.
Familienzimmer.

Unsere Butter
kostet 1,20 Mark.
Molkerei Grembotschin,
E. G.

Ernteseile
von Jute, sehr fest und praktisch, ca. 150 cm lang, offerirt à **20** Pf. per Schock. Lieferung: jedes Quantum sofort.
Leopold Kohn,
Sack- u. Planenfabrik, **Gleiwitz.**

Ordentl. Laufburschen
auch von außerhalb sucht
Kantine Jakobsbaracke.

Ein Laufbursche,
Sohn anständiger Eltern, sofort gesucht.
Amand Müller.

---

1 gute Amme
weist nach Miethsfrau **Totzke,**
Gerechtestraße 8.

---

1 herrschaftl. Dienstmädchen
wird für 2 Herrschaften gesucht
Brombergerstr. 24, parterre.

Zu sofort ordentliche **Aufwärterin** gesucht. Elisabethstraße 13.

---

1 Parterre-Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Okt. 1899 zu vermiethen. Katharinenstr. 3.
Grau.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.
Liedtke, Mocker, Mauerstr. 9.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Wohnungen, 2 Zim., Küche u. Zub. für 50 u. 60 Thlr. zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Parterrezimmer
von sofort zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Friedrichstraße 8
1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Lose

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;
zur **5. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mk., à 1,10 Mk.
sind zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 185 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 9. August 1899.

Der neue Dreyfus-Prozeß.

Der Dreyfus-Prozeß hat gestern in Rennes begonnen. Die Verhandlungen wurden um 7 Uhr morgens eröffnet und nach einem kurzen Verhöre von Dreyfus um 11 Uhr vertagt. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde auf Antrag Carrière's mit 5 gegen 2 Stimmen für 4 Tage beschlossen, während deren die Prüfung der Geheimakten stattfinden soll. Die Zeugen, wie Casimir Perier, die Generale Boisdeffre, Roget, Billot, Gonse und Mercier (mit Gattin und erwachsenen Söhnen) waren bereits am Sonntag eingetroffen. In Rennes verlautet, die Reihenfolge der Zeugen werde folgende sein: Chanoine, Paléologue, Delaroche, Casimir Perier, Billot. Einem Gerüchte zufolge, wolle Billot erklären, er sei getäuscht worden, er glaube nicht mehr an die Schuld des Dreyfus.

Ueber die Eröffnung der Verhandlungen berichtet „Wolff's Bureau":

Beim Eintritt des Kriegsgerichtes präsentirt das im Saale aufgestellte Piquet Infanterie das Gewehr. Oberst Jouaust erklärt die Sitzung für eröffnet und befiehlt, den Angeklagten vorzuführen. Hauptmann Dreyfus betritt den Saal, grüßt militärisch und nimmt dem Gerichtshofe gegenüber Platz. Nachdem Dreyfus die Fragen des Vorsitzenden nach Namen, Stand und Alter beantwortet, verliest der Gerichtsschreiber den Beschluß des Kassationshofes und dann die Anklageakte von 1894. Hierauf erfolgt der Aufruf der Zeugen; einige fehlen, unter ihnen Esterhazy. Der Präsident verliest sodann die von ihm aufgestellte Ergänzungs-Zeugenliste, welche folgende Namen enthält: Hauptmann Antoine, Oberstleutnant Guérin, Major Mitry, Armeekontroleur Peyrolles, Germain-Dubreuil, Dillon u. a. Der Regierungskommissar Carrière erklärt, General Chanoine und Botschaftsrath Paléologue seien amtlich beauftragt, zu den beiden geheimen Dossiers Erklärungen zu liefern, weshalb sie nicht als Zeugen auftreten könnten. Die Prüfung dieser Geheimakten werde vier Tage dauern. (Rufe im Auditorium: Oh!) Der Präsident vertagt hierauf die Sitzung. Dreyfus wird währenddessen in ein Nebenzimmer abgeführt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilt der Regierungskommissar Carrière mit, das Nichterscheinen Esterhazy's hindere die Verhandlungen nicht, es sei gleichgiltig, ob er komme oder nicht. Das Gericht zieht sich sodann wieder zur Berathung zurück. Der Präsident theilt danach den Beschluß mit, daß wegen Fehlens einiger Zeugen, darunter auch du Paty de Clam's und der Frau Patys die Verhandlung nicht verschoben werden könne. Während der Verlesung des Berichts Ormeschéville's vom Jahre 1894 gab Dreyfus kein Zeichen von Ungeduld kund. Um 9 Uhr 20 Minuten war die Verlesung beendet. Der Präsident richtete hierauf an Dreyfus die Frage: „Sie sind angeklagt, einem Agenten einer fremden Macht die in dem Bordereau aufgeführten geheimen Dokumente ausgeliefert zu haben, um diese Macht zu veranlassen, Feindseligkeiten oder einen Krieg gegen Frankreich zu unternehmen." Dreyfus: „Herr Oberst, ich bin unschuldig, wie ich seit fünf Jahren um meiner Kinder und der Ehre meines Namens willen unaufhörlich betheuerte, ich bin unschuldig!" Präsident: „Sie stellen also in Abrede, schuldig zu sein?" Dreyfus: „Ja." (Bewegung.) Präsident: „Sie wohnten in Bourges den Versuchen mit der hydropneumatischen Bremse bei und konnten also die im Bordereau erwähnten Auskünfte liefern?" Dreyfus: „Ich hatte nur allgemeine Kenntniß davon und habe niemals Uebungen mit dem Geschütz „120 kurz" beigewohnt." — Das Verhör über das Bordereau wird fortgesetzt. Im Zeugenzimmer ist inzwischen die Wittwe Henry's erschienen; die Generale Gonse, Mercier, Roget, Boisdeffre und mehrere andere Offiziere begrüßen sie und drücken ihr die Hand. — Dreyfus stellt alles, was ihm vorgeworfen wird, in Abrede oder erklärt, daß er sich der Vorfälle nicht erinnere. Nachdem ihm das Bordereau vorgelegt worden ist, verwahrt er sich entschieden dagegen, daß er der Urheber desselben sei. Dreyfus giebt zu, daß er dreimal in Deutschland gewesen sei; er leugnet aber, im Jahre 1886 in Mülhausen die deutschen Manöver verfolgt, sich mit einem deutschen Dragoneroffizier unterhalten, mit diesem gefrühstückt und ihm das Gewehrmodell von 1886 gezeigt zu haben. Er erinnere sich nicht, vom Hauptmann Rémusat eine Mittheilung über das Geschoß Robin erbeten zu haben. Indiskrete Fragen, besonders über Eisenbahntransporte, habe er an seine Kameraden nicht gestellt. Im Jahre 1884 sei er nicht in Brüssel gewesen. Mit einer Dame in der rue Bizet habe er oberflächliche Beziehungen unterhalten, der zum Nachrichtendienst gehörige Major Gendron habe ihn dort eingeführt. Er habe erst im Laufe des Prozesses vom Jahre 1894 erfahren, daß diese Dame der Spionage verdächtig gewesen sei. Dreyfus betrachtet sodann genau das ihm vorgelegte Diktat du Paty de Clam's. Er erkennt an, daß es seine Handschrift ist, die am Schlusse fester geworden sei, nachdem er sich in die Situation hineingefunden hatte. Der Präsident fragt den Angeklagten, was vorgefallen sei, als ihm nach seiner Verurtheilung du Paty de Clam im Gefängniß Cherche-Midi aufsuchte. Dreyfus erwidert: „Du Paty fragte mich, ob ich etwa Unwichtiges mitgetheilt habe, um anderes zu erlangen; ich antwortete „Nein" und setzte hinzu, man dürfe keinen Unschuldigen verurtheilen; dies sei schrecklich. Ich ersuchte ihn, er möge den Kriegsminister bitten, Licht über die Affaire zu schaffen. Von einem fremden Militärattaché, dem ich die Kehle durchdolchen werde, habe ich nicht gesprochen. Vielmehr bat ich Du Paty, die Nachforschungen fortzusetzen und sagte dabei, die Regierung habe die Mittel dazu, sie könne die Attachés befragen; wenn ich an der Stelle der Regierung wäre, würde ich, anstatt einen Unschuldigen verurtheilen zu lassen, die Attachés zwingen zu sprechen und wenn ich ihnen auch den Dolch an die Kehle setzen müßte".

Auf die Frage des Präsidenten, ob er am Tage seiner Degradation etwa zu Lebrun-Renault gesprochen habe, erklärt Dreyfus, er habe gesagt, er wolle angesichts des Volkes seine Unschuld ausrufen. Wenn er von dem Minister, welcher wüßte, daß er unschuldig sei, gesprochen habe, so hätte er damit auf seine Unterhaltung mit Du Paty de Clam hingedeutet. Sein Ausruf, in drei Jahren werde man erkennen, daß er unschuldig sei, berge keinen Hintergedanken. Man hätte es abgelehnt, sofort Licht zu verbreiten mit der Erklärung, die auswärtige Politik stehe dem entgegen. Es war erst in zwei bis drei Jahren die Wahrheit zu erhoffen. Darauf wird auf Antrag des Regierungskommissars Carrière mit 5 gegen 2 Stimmen beschlossen, vier Tage lang, während der Mittheilung der Geheimakten, bei geschlossenen Thüren zu verhandeln. Die Sitzung wird um 11 Uhr geschlossen. Die Rückkehr des Hauptmanns Dreyfus in's Militärgefängniß vollzieht sich ohne die geringste Störung. Die Räumung des Saales geschieht ohne Zwischenfall. In der Stadt herrscht größte Ruhe.

Aus dem Verhöre ist folgendes nachzutragen: Auf die Frage des Präsidenten: „Welche Unterredung hatten Sie mit Lebrun Renault?" erwiderte Dreyfus: „Diese Unterredung war ein Monolog; ich sagte ihm: „Ich bin unschuldig." Ich hatte die Empfindung, daß man dem erregten Volke da draußen einen Menschen zeigen wollte, welcher das verabscheuungswürdigste Verbrechen begangen habe, dessen ein Soldat fähig sei. Ich gab mir Rechenschaft über die patriotische Beklemmung, welche dieses Volk bedrückte, und ich wollte ihm zurufen, daß ich nicht der Schuldige sei; ich sagte, ich wollte dies angesichts des Volkes laut rufen, daß ich nicht der Schuldige sei; ich wollte versuchen den Schauder, den ich empfand, in diesem Volke wachzurufen; ich wollte ihm zum Verständniß bringen, daß der Mensch, von dem es glaubt, dieses Verbrechen begangen zu haben, nicht derjenige sei, der verurtheilt worden ist, ich wollte vor dem Volke meine Unschuld laut betheuern. Ich fügte hinzu: „Der Minister weiß es wohl." Dies bezog sich darauf, was ich dem Obersten du Paty de Clam bei seinem Besuche gesagt hatte. Ich hatte geäußert: „Sagen Sie dem Minister, daß ich nicht schuldig bin." Auf die Frage des Präsidenten, ob Dreyfus Kenntniß von dem Schießbuch habe, antwortete Dreyfus mit nein. Der Vorsitzende frägt: „Ein Zeuge will Ihnen das Buch mitgetheilt haben." Dreyfus antwortet: „Niemals." Vorsitzender: „Ein Major will Ihnen das Schießbuch geliehen haben." Dreyfus: „Nein, ich stelle das entschieden in Abrede." Der Vorsitzende kommt auf die Worte „ich reise ins Manöver" zu sprechen und sagt, „es war Brauch, die zum Generalstabe kommandirten Offiziere dorthin zu senden. An dem Tage des Datums des Bordereaus wußten Sie nicht, daß Sie dorthin gehen werden?" Dreyfus: „Es giebt zwei Instruktionen." Carrière erklärt, es seien zwei Instruktionen vorhanden. Im September habe man darauf verzichtet, die zum Generalstabe kommandirten Offiziere ins Manöver zu schicken. Weiterhin frägt der Präsident: „In der Kriegsschule warf man Ihnen vor, gesagt zu haben, die Elsässer seien unter dem deutschen Regime glücklicher daran, als unter dem französischen." Dreyfus antwortete, er habe diese Aeußerung niemals gethan. Vorsitzender: „Welchem Umstande schreiben Sie die in der Schule erhaltenen schlechten Noten zu?" Dreyfus: „Es war gesagt worden, daß man im Generalstabe keinen Juden wolle." Nach dem Zwecke seines Aufenthaltes im Elsaß befragt, erklärte Dreyfus, er habe sich unterrichten wollen. Vorsitzender: „Erstreckten sich Ihre Studien auch auf die Frage der Transporte?" Dreyfus: „Ja, ich habe diese Frage studirt." Vorsitzender: „Hatten Sie Beziehungen zu einer Frau und welcher Nationalität war dieselbe?" Dreyfus: „Sie war Oesterreicherin." Vorsitzender: „Wie konnten Sie als Offizier des Generalstabes derartige Beziehungen haben?" Dreyfus: „Ich habe niemals Indiskretionen begangen." Vorsitzender: „Im Jahre 1894 sollen Sie erklärt haben, Sie hätten bei einer Dame große Summen verloren?" Dreyfus: „Das ist falsch, ich habe niemals gespielt." Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärt Dreyfus, er habe weder du Paty du Clam, noch Henry, noch Picquart, nach Esterhazy gekannt und habe niemals an Esterhazy geschrieben.

Das „Berl. Tagebl." berichtet über die Aussagen von Dreyfus: Fast jeden Satz beginnt Dreyfus mit den Worten: „Mein Colonel!" Der Präsident unterbricht ihn oft kurz. Er spricht bald auf den Tisch vorgebeugt, bald sich in den Stuhl zurücklehnend. Er scheint Dreyfus wenig günstig. Er lächelt bei den Antworten Dreyfus' bisweilen ironisch. Er ist sehr scharf. Der Präsident fragt ihn, wo er 1886 war. „Waren Sie nicht in Italien?" Dreyfus: „Nein!" Präsident: „Hatten Sie nicht um Urlaub gebeten, um dorthin zu gehen?" Dreyfus: „Ja, mein Colonel." Präsident: „Waren Sie nicht in Mülhausen?" Dreyfus: „Ja, mein Colonel." Präsident: „Warum?" Dreyfus: „Ich habe dort einen Theil meiner Familie."

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. August. (Liedertafel. Angeschwemmte Leiche.) Am kommenden Sonntag feiert die Liedertafel ihr Sommerfest durch ein Vokal- und Instrumental-Konzert in der Parowe. An demselben nehmen u. a. die Thorner Liedertafel sowie die Männergesangvereine Schwetz, Culmsee, Briesen und Sartowitz theil. — In der Nähe der Papowka-Mündung an der Nonnenkämpe ist eine völlig unbekleidete Knabenleiche angeschwemmt worden. Es ist anzunehmen, daß der etwa auf 13 Jahre geschätzte Knabe beim Baden ertrunken ist, da sich am Körper keine Verletzungen befinden.

† **Aus der Culmer Stadtniederung**, 6. August. (Verschiedenes.) Mit den Arbeiten zum Schöpfwerk an der Rondsener Schleuse ist bereits begonnen. Rundhölzer zu Rostpfählen, Dampframmen und anderes Baumaterial ist bereits herangeschafft. Ueber einen Theil des Rondsener Sees wird eine Brücke gelegt, um das Erdmaterial von den benachbarten Bergen herbeizuschaffen. — Auch die Arbeiten an der langen Buhne zur Verbindung der Schöneicher Herrenkämpe mit der Bratwiner Mittelkämpe sind wieder aufgenommen. — Da die Culmer Kaufleute für die Einlegegurken nur 1,20 Mark für's Schock zahlen, fahren viele Gurkenbauer nach Graudenz mit den Gurken. Dort erhalten sie für's Schock 1,50 Mark und darüber. Infolge der anhaltenden Dürre liefern die Gurken in letzter Zeit wenig. — Recht gute Preise hat das Obst. In Graudenz kosten Sauerkirschen das Pfund bis 20 Pf. Für grüne Pflaumen bietet man schon jetzt 4 Mark und mehr für den Zentner. — Ziemlich niedrig stehen in diesem Jahre die russischen Gänse im Preise. Man zahlt für's Stück 2,50–2,80 Mark. Allerdings sollen die Thiere aber auch recht minderwerthig sein. Nach Graudenz und Culm kommen alle Woche mehrere Waggonladungen, deren jede 1200 Stück zählt. Die meisten Thiere kommen aus Eydtkuhnen.

Bischofswerder, 4. August. (Abgelehnter Antrag. Acetylen-Gasanstalt.) Der von einer größeren Anzahl hiesiger Gewerbetreibender an den Herrn Regierungs-Präsidenten gerichtete Antrag auf Aufhebung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ist abgelehnt worden. — Mit dem Bau der Acetylen-Gasanstalt und der Legung der Gasröhren in den Straßen ist begonnen.

Freystadt Westpr., 4. August. (Heute ertränkte sich), nachdem er sich zuvor die Pulsadern geöffnet hatte, der Eigenthümer Pohl im städtischen See. Als Bürgermeister Rude zum Baden ging, fand er am Ufer des Sees Kleider und eine Blutlache. Bei der Durchfischung des Sees fand man darauf die Leiche des Genannten. Tags zuvor hatte der Gerichtsvollzieher bei ihm eine Zwangsversteigerung vorgenommen.

Marienburg, 6. August. (Zum Brandunglück. Einbruchsdiebstahl.) Die Kaiserin hat dem hiesigen vaterländischen Frauenverein 500 Mk. zur Unterstützung der durch den Brand geschädigten unbemittelten Familien übersenden lassen. Der hiesige Magistrat hat an die Magistrate Danzig, Elbing und Dirschau, sowie an Herrn Branddirektor Schwarz-Hafter in Danzig herzliche Dankschreiben für die bei dem großen Brande bewiesene Opferwilligkeit gerichtet. Herr Oberpräsident v. Goßler hat von Tyrol aus an den hiesigen Magistrat ein Schreiben gesandt, in welchem er seine herzliche Theilnahme ausspricht. Der Herr Oberpräsident hat seine volle Unterstützung zugesichert und bittet um Berichterstattung über die Maßnahmen, welche zu gunsten der vom Brande Heimgesuchten getroffen sind. Der vaterländische Frauenverein für die Provinz Westpreußen, Vorsitzende Frau v. Goßler, hat für die Abgebrannten Marienburgs 400 Mark bewilligt, welche bereits dem Magistrat von Marienburg übermittelt sind. Die Stadt ist mit dem Ingenieur Heinrich Scheven in Bochum in Verhandlung getreten wegen der Herstellung von Kanalisation und Wasserleitung. Es handelt sich nur noch darum, ob die Stadt oder die Firma Scheven die Anlagen in eigene Regie übernehmen wird. Die Regierung dringt schon lange auf eine bessere Wasserversorgung der Stadt. Während des Brandes sind eine Menge Diebstähle verübt worden. So veranstalteten die Arbeiter Andreas Mukrowski und Heinrich Lemke in der Werkstätte des Tischlers Sch. ein wahres Festgelage. Sie leerten in fröhlicher Gesellschaft eine Anzahl von ihnen gestohlener Flaschen Wein, und zwar erreichte ihre muntere Stimmung einen derartigen Höhepunkt, daß man sie später unter den Bänken fand, bis sie die Polizei aus ihrem Schlummer erweckte. — Ein Einbruchsdiebstahl ist bei dem Schneidermeister Richard Monath, welcher infolge des Brandes eine Nothwohnung bezogen hat, verübt worden. Die Spitzbuben haben am hellen Tage den Geldschrank in der unverschlossenen Wohnung erbrochen und daraus 400 Mk. in Gold gestohlen. Außerdem nahmen sie noch eine Anzahl neuer Beinkleider mit.

Dirschau, 5. August. (Ceres-Zuckerfabrik.) In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der „Ceres"-Zuckerfabrik waren 650 Aktien vertreten. Der Reingewinn in Höhe von 141 123,12 Mark soll nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes folgendermaßen verwendet werden: 35 429,93 Mk. zu Abschreibungen, je 10 000 Mark zum Reservefonds und Spezialreservefonds, 13 884,89 Mark zu Tantiemen, 9000 Mark zu Reparaturen, 2000 Mk. zum Unterstützungs- und Pensionsfonds und zehn Prozent Dividende gleich 60 000 Mark.

Elbing, 6. August. (Anstellung katholischer Lehrkräfte.) Auf Grund einer Beschwerde von katholischen Familienvätern hat die königliche Regierung zu Danzig der Stadt aufgetragen, entweder eine katholische Mädchenschule einzurichten, was eine Konfessionalisirung der Mädchenschulen gleich wäre, oder aber an allen Mädchenschulen je zwei katholische Lehrkräfte anzustellen. Während die Knabenschulen einen konfessionellen Charakter haben, haben die Mädchenschulen bisher ihren simultanen Charakter gewahrt. Bisher war an dem kleineren Schulsystem nur je eine katholische Lehrkraft thätig, an den größeren Systemen wirkten bereits zwei katholische Lehrkräfte. Die Stadt Elbing wird der aus schultechnischen Gründen durchaus gerechtfertigten Forderung der königlichen Regierung zu Danzig nachkommen und vom 1. Oktober d. Js. ab an allen Mädchenschulen je zwei katholische Lehrkräfte anstellen.

Allenstein, 7. August. (Einen Straßentumult) verursachte am Sonnabend Abend gegen ½10 Uhr eine geschlossen durch die Stadt ziehende Schar von 50–60 Arbeitern, an deren Spitze als Musikkorps ein Handharmonikaspieler und ein Trompetenbläser schritten. Die Leute kamen von einer Richtfeier. Einen Polizeibeamten, der die Rotte zum Auseinandergehen aufforderte, nahm dieselbe in die Mitte und marschirte mit ihm zum Rathhause. Da aber änderte sich das Bild. Mit Hilfe einiger Dragoner wurden im Handumdrehen die Rädelsführer, 15 an der Zahl, aus dem Haufen herausgeholt und in Nummer Sicher gebracht.

Tilsit, 5. August. (Oberbürgermeister Thesing) hat sein Amt niedergelegt. Heute Morgen hat sich derselbe von den städtischen Beamten verabschiedet mit dem Bemerken, daß er nicht wieder in sein Amt zurückkehre. Wie von maßgeblicher Stelle mitgetheilt wird, ist die Bestätigung der Demission von seiten des Präsidenten zur Zeit noch nicht eingelaufen. Die nächsten Tage dürften näheren Aufschluß darüber bringen. — Wie verlautet, ist die Demission auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, welche man dem um das Wohl Tilsits verdienten Oberbürgermeister aus Anlaß seiner jüngst erfolgten Verlobung bereitete. Oberbürgermeister Thesing, dessen Ehe durch gerichtliche Entscheidung getrennt worden war, hatte nach der Scheidung sich mit einer Dame verlobt, die vordem seinem Haushalte vorgestanden hatte.

Memel, 5. August. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich heute Abend in der Friedrich Wilhelm-Straße zugetragen: Der Böttchermeister Ed. Brünning ist von einem schwer beladenen Holzfuhrwerke überfahren und sofort getödtet worden. Ueber den Sachverhalt erfährt das „M. D." folgendes: B. ließ von Janischken auf einem dem Fuhrhalter Kratz in Schmelz gehörigen Wagen Stäbeholz, das er gekauft hatte, nach seiner Wohnung transportiren. Auf dem hochbeladenen, mit zwei Pferden bespannten Wagen saß der Kutscher, während B. neben dem Fuhrwerke herging. In der Friedrich Wilhelm-Straße fing plötzlich das Holz zu rutschen an, der Kutscher fiel herab und die Pferde, dadurch unruhig geworden, lenkten auf den Bürgersteig ein. Da sie direkt auf das Schmermer'sche Schaufenster losgingen, versuchte Brünning, die Deichsel erfassend, sie zurückzuhalten, wurde aber dabei zu Boden geworfen und Pferde und Wagen gingen dem Unglücklichen über den Körper, der buchstäblich zermalmt wurde. Er war auf der Stelle todt, während der Kutscher beim Fall einen Armbruch davongetragen hat.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. August 1849, vor 50 Jahren, erlitten die Ungarn durch die Oesterreicher und Russen eine schwere Niederlage bei Temesvar, wodurch die Befreiung dieser von Hungersnoth und Cholera schwer heimgesuchten Stadt bewirkt wurde. Bald darauf, am 13. August, fand der gewaltige Kampf, auf welchen die Blicke Europas gerichtet waren, ein Ende, indem die Ungarn die Waffen streckten.

Thorn, 8. August 1899.

— (Personalien.) Dem Wasserbauinspektor Clausen in Dirschau ist der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

— (Stellenbesetzung.) Die evangelische Pfarrstelle zu Schönberg, Diözese Karthaus, ist mit dem Pfarrer Herrn Zander aus Hull in England besetzt worden.

— (Im Eisenbahnbetriebe) werden auswärtigen Blättern zufolge vom 1. Oktober d. Js. ab voraussichtlich zahlreiche Haltestellen in „Bahnagenturen" umgewandelt werden, welche von „Bahnagenten" verwaltet werden. Die Verträge mit den „Agenten" sollen bereits abgeschlossen sein.

— (Kirchenfest für Taubstumme.) Am 20. August findet in der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen statt. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Feste, sowie Anträge um Zusendung eines Eisenbahn-Fahrscheines sind an den Anstalts-Direktor bis zum 17. August zu richten.

— (Ueber die endgiltige Anstellung der Lehrerinnen) hat Kultusminister Dr. Bosse kürzlich verfügt, daß jede Lehrerin mindestens eine zweijährige Probezeit durchmachen soll, während welcher Sicherheit darüber zu erlangen ist, ob sie zur definitiven Anstellung sich eignet oder nicht. Wenn die Regierung in dem Zeitraume von zwei bis fünf Jahren die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Befähigung zur endgiltigen Anstellung zweifellos vorhanden ist, so muß diese erfolgen. Im anderen Falle ist die Probezeit zu verlängern oder das Ausscheiden aus dem Lehramte herbeizuführen. Ob die betreffende Lehrerin nur vertretungsweise beschäftigt oder einstweilig angestellt war, ist für die Frage der endgiltigen Anstellung nicht von Belang.

— (Zu dem Winterfahrplan 1899/1900 der königl. Eisenbahndirektion Bromberg) ist mitzutheilen, daß mit dem Zuge 3 D (Abfahrt Charlottenburg 10 Uhr 41 Min. abends) auf den Stationen der Berliner Stadtbahn, Küstriner Vorstadt, Landsberg, Kreuz, Schneidemühl und Konitz zur Mitfahrt nur Reisende mit Fahrkarten nach Marienburg und darüber hinausgelegene Stationen, sowie nach Dirschau zum Uebergang auf Personenzug 374 in der Richtung nach Laskowitz zugelassen werden. Mit dem Zuge 4 D (Abfahrt von Eydtkuhnen 5 Uhr 31 Min. nachmittags) werden von Station Dirschau (einschließlich) ab keine Reisende mehr zur Mitfahrt zugelassen; dieselben finden mit dem nachfolgenden Schnellzuge 14 von Danzig (Abfahrt von Dirschau 11 Uhr 6 Min. nachts) Beförderung. Zur Mitfahrt mit beiden Zügen D 3 und 4 werden Reisende, welche Schlafwagenkarten lösen, ausnahmslos zugelassen. Speisewagen verkehren in den Zügen 1 und 2 Berlin-Eydtkuhnen und umgekehrt. Wirthschaftsbetrieb ohne Speisewagen besteht: a) in den Zügen 1 und 2 Berlin-Eydtkuhnen und umgekehrt; b) in den Zügen 21 und 22 Berlin-Thorn und umgekehrt.

— (Forschungs-Beihilfe.) Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hat Herrn Professor Dr. Conwentz in Danzig zur Fortsetzung der Untersuchungen über die Waldbäume der Gegenwart und Vergangenheit, besonders in Schweden

und Norwegen, eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt.

— (Zechschulden.) Die für Gastwirthe wichtige Frage, wer für nicht bezahlte Zeche haftet, ist kürzlich gerichtlich entschieden worden, und zwar stellte der gerichtliche Entscheid folgendes fest: Das Kreditgewähren in Restaurants ist lediglich Sache des Kellners, insofern er Speisen und Getränke gegen baar oder in Marke entnimmt. Falls die Zeche nicht bezahlt wird, hat dieser den Schaden allein zu tragen. Eine Ausnahme hiervon findet nur statt, wenn dem borgenden Gaste mit Wissen und Willen des Wirthes Kredit gewährt wird und die Speisen und Getränke, die ihm vorgesetzt werden, an der Kasse lediglich angeschrieben werden, nicht aber von dem Kellner baar oder mittels Marke bezahlt sind. In diesem Falle, wenn ein Verschulden des Kellners ausgeschlossen erscheint, ist dieser für etwaige Schulden nicht haftbar. — Dies Gerichtsurtheil entspricht keineswegs dem Rechtsgefühl des Volkes. Es hängt nicht von freien Willen des Kellners ab, ob er Kredit geben will oder nicht. Er muß kreditiren, und ein Kellner, der bei der Bestellung von Speisen oder Getränken vom Gast Vorausbezahlung verlangen würde, würde sofort seine Stelle verlieren. Der Besucher eines Restaurants ist übrigens weder bei dem bedienenden Kellner, noch bei der Buffetmamsell oder dem Portier zu Gast, sondern beim Gastwirth; der letztere ist es daher allein, der einen etwaigen Schaden durch Nichtbezahlen der Zeche von Rechtswegen tragen müßte.

— (Der Vorsitzende einer Versammlung) ist laut einer Entscheidung des Reichsgerichts berechtigt, einer nicht zu den Einberufenen gehörigen Person das Verweilen in dem Versammlungslokale zu verbieten, auch wenn ihm das Recht hierzu von dem Eigenthümer des Lokals nicht ausdrücklich eingeräumt ist. Die Einräumung dieses Rechts liegt schon darin, daß der Eigenthümer das Lokal zum Zwecke der Versammlung zur Verfügung stellt. Wird der Aufforderung des Vorsitzenden der Versammlung zum Verlassen des Lokals nicht Folge geleistet, so liegt strafbarer Hausfriedensbruch vor.

— (An den Folgen der Tollwuth) gestorben ist auf der Fahrt nach Berlin der vier Jahre alte Sohn des Försters B. aus Hebron-Damnitz in Pommern. Der Knabe wurde vor einigen Wochen von einem über Land streichenden tollwüthigen Hunde gebissen und sollte, da jetzt bei ihm die Krankheit zum Ausbruch gekommen war, der Berliner Tollwuthstation zur Behandlung zugeführt werden. Die Infektion war aber so weit vorgeschritten, daß das bedauernswerthe Kind während der Fahrt nach Berlin an den Folgen der furchtbaren Krankheit im Eisenbahnwagen vor den Augen des Vaters verstarb.

— (Zweimaliges Ausgebot einer Domäne.) Die königliche Domäne Polommen im Kreise Oletzko wird zur Verpachtung auf die Zeit von Johannis 1900 bis dahin 1918 am Freitag den 1. September vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der königlichen Regierung zu Gumbinnen zum zweiten Male zum Ausgebot kommen, nachdem bei der ersten Ausbietung ein unzureichendes Pachtgebot abgegeben worden ist. — Es ist dies auch ein bezeichnender Belag für die mißlichen wirthschaftlichen Verhältnisse in der Landwirthschaft.

— (Der Monat der Sternschnuppen) ist der August. Die Augustmeteore gehören zum größten Theil bekanntlich dem alle Jahre zu derselben Zeit wiederkehrenden Schwarm der Perseiden an, welcher vorzüglich in den Nächten zwischen dem 8. und 12. thätig ist. Die größte Wahrscheinlichkeit, viele Meteoriten zu sehen, hat man, wie aus langjährigen statistischen Aufzeichnungen hervorgeht, zwischen 1 und 3 Uhr nach Mitternacht vom 9. auf den 10. August. Aber auch in den späteren Abendstungen ist eine Beobachtung des Himmels, vornehmlich des nordöstlichen Theiles, sehr empfehlenswerth und lohnend. Der August besitzt noch eine andere bemerkenswerthe Eigenschaft, er verwandelt den sommerlichen Charakter des Sternenhimmels in einen herbstlichen. Die Mitternachtsdämmerung, welche am Ende des Mai beginnt, hat jetzt ihr Ende erreicht, da das Tagesgestirn seit dem 21. Juni (Sommers Anfang) wieder einen nach Süden zu gerichteten Weg nimmt und sich dem Aequator jetzt so weit genähert hat, daß es um Mitternacht tief unter dem Horizonte steht und eine Beleuchtung der oberen Atmosphärenschichten nicht mehr möglich ist. Das Himmelsgewölbe nimmt dann eine tiefschwarze Färbung an, und auch die schwächsten Sternchen, welche sich in den vergangenen Monaten vergeblich abgemüht hatten, das matte Dunkel zu durchbrechen, blitzen wieder auf und lassen die Stellung der einzelnen Sternbilder hervortreten.

Podgorz, 7. August. (Verschiedenes.) Im sinnreich dekorirten „Hohenzollernpark“ feierte gestern Nachmittag der vaterländische Frauen-Verein Podgorz u. U. sein Sommerfest, das sehr gut besucht war. Während die Kapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regiments konzertirte, boten junge Damen Sträußchen zum Kauf an und sorgten auch dafür, daß durstige Kehlen mit dem nöthigen Naß versorgt wurden. Ein reichhaltiges Buffet, aus welchem man sehr schmackhafte und billige Eßwaaren erhielt, eine Verkaufsbude, in der allerlei nützliche Sachen feilgehalten wurden, eine Bude, in der ein „Dreifuß an der Kette“ lag, eine „nasse Ecke“, die viel aufgesucht wurde, alles war auf dem Festplatze vertreten. Sogar ein Postamt — etwas neues für Podgorz — war errichtet, von welchem aus unter Leitung eines erfahrenen „Postdirektors“ die meisten der Festtheilnehmer Briefe und Ansichtspostkarten mit recht netten und drolligen Verschen zugestellt erhielten, — selbstverständlich kostete jedes empfangene „Schreiben“ 10 Pfennige Strafporto. Abends wurde der Park durch viele bunte Papierlaternen erleuchtet, und ein gewiegter Pyrotechniker brannte ein Feuerwerk ab. Der Reinertrag des Festes beläuft sich auf 439 Mark, der Ueberschuß dürfte über 300 Mark betragen. — Der Kriegerverein beschloß in seiner gestrigen Monatsversammlung am Sonntag den 3. September cr. nachmittags im Garten zu Schlüsselmühle das diesjährige Sedanfest in üblicher Weise zu feiern. — Künftigen Sonntag begeht der Wohlthätigkeitsverein im Schlüsselmühler Garten ein zweites Sommerfest. — Heute sind die für den Entwässerungskanal bestimmten Röhren hier eingetroffen. Mit dem Bau des Kanals wird nun bald begonnen werden.

Von der russischen Grenze, 6. August. (Russische Verwaltungsmaßnahme. Eigenartiger Unglücksfall.) Ein Befehl des Wilnaschen Generalgouverneurs ordnet an, daß über die Konfession und Nationalität, das Dienstalter, die Bezüge der Kommunalbeamten, sowie über Konfession und Nationalität der Stadtverordneten Ermittelungen angestellt werden sollen. Es ist in den letzten Jahren die Zahl der polnischen Beamten und Stadtverordneten in Litthauen nicht unbeträchtlich gestiegen. Deshalb erblicken polnische Kreise in dieser Verfügung den Anfang einer polenfeindlichen Verwaltungspolitik. — Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf einer russischen Zollstation. Ein Besitzer zu N. versuchte einen polnischen Hüteknaben in einem Fuder Stroh über die Grenze zu schmuggeln. Ein Beamter durchsuchte nun das Fuder in der Weise, daß er mit einer langen Pike darin hin und her stach. Plötzlich vernahm man aus dem Stroh dumpfes Geschrei, da der versteckte Knabe auf diese Weise einen Stich in den Unterleib erhalten hatte. Der Besitzer, welcher neben einer Geldstrafe auch sein Fuhrwerk einbüßte, mußte außerdem zur Bestreitung der Kurkosten eine namhafte Kaution stellen.

Mannigfaltiges.

(Ein Inserat.) Was heutzutage trotz der allgemeinen Schulpflicht noch in der edlen Kunst, richtig zu schreiben, geleistet werden kann, möge folgendes Inserat beweisen, das einem Breslauer Blatte in folgender Form zugesandt wurde: „Einge Wander und sufalestiche Kudscha Der Beider Kafalrigedind hat sovolmed Her Schafliechef Wieauch Med Geschefs Wuer ferk Bescheid Feis. Wienscht Bessum 15 ein Diest Als Kudscha oter Hausdner suer Wraken Oderstraße — bei D......“ Soll heißen zu deutsch: „Ein gewandter und zuverlässiger Kutscher, der bei der Kavallerie gedient hat, sowohl mit herrschaftlichem wie auch mit Geschäftsfuhrwerk Bescheid weiß, wünscht bis zum 15. einen Dienst als Kutscher oder Hausdiener. Zu erfragen Oderstraße — bei D......“

(Hitze in Spanien.) Die Hitze ist in Sevilla auf 54 Grad in der Sonne und 47 Grad im Schatten gestiegen. Die Registrirapparate mußten erweitert werden, da sie auf Messen solcher Temperaturen nicht eingerichtet waren. Der Asphalt der Bürgersteige schmolz natürlich. Die Arbeiten auf dem Staden mußten zeitweise eingestellt werden, da die Arbeiter dem Ersticken nahe waren. Vom Lande werden viele Fälle von Sonnenstich gemeldet. Wer irgend kann, flüchtet nach der Küste. In Madrid „erfreut“ man sich fortgesetzt einer Temperatur von „nur“ 40 Grad im Schatten. Dabei herrscht eine anhaltende furchtbare Dürre. Seit vielen Monaten hat es nicht mehr geregnet, und die Wasserleitung beginnt zu versagen. Es wird kaum noch gesprengt; der Hausbedarf muß eingeschränkt werden, und das Wasser, das den Röhren entfließt, ist schmutzig und fast als Schlamm zu bezeichnen. Die durch den hydraulischen Druck betriebenen Aufzüge in den Treppenhäusern funktioniren schon seit Wochen nicht mehr, und es wird ein völliger Wassermangel mit all' seinen unabsehbaren schlimmen Folgen befürchtet, wenn in nächster Zeit kein Regen fallen sollte.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
7. August 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	164	135	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	153—155	132—137	125—130	126—130
Anklam	152	135	130	130
Danzig	158	137—141	127—130	131—132
Elbing	—	—	—	—
Thorn	153—157	126—138	128	125—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	134—144	121—140	124—131
Bromberg	159	132—136	124	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	155	143	—	145
Stettin Stadt	155	137	130	130
Posen	158	137	—	—

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 7. August 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 694–750 Gr. 135—138 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. kleine 662 Gr. 118 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 200 Mk., transito Winter- 173 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 203—207 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,10 Mk., Roggen- 4,45—4,60 Mk.

Hamburg, 7. August. Rüböl ruhig. loko $48^1/_2$. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,95.— Wetter: Bewölkt.

9. August: Sonn.-Aufgang 4.34 Uhr.
Mond-Aufgang 7.53 Uhr
Sonn.-Unterg. 7.36 Uhr.
Mond-Unterg. 8.02 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.